



Hyperinflation II

Update des Artikels von 2006

Von Walter K. Eichelburg

Datum: 2009-07-19

Jedes reine Papiergeld-System wie Unseres endet normalerweise in einer Hyperinflation. Eine Hyperinflation wird ausgelöst durch durch Flucht aus der Währung und endet in einem deflationären Crash. Dieser Artikel beschreibt die Ursachen und den typischen Ablauf. Dieser ist viel schlimmer als eine Deflation, wo der Geldwert erhalten bleibt, bzw. noch steigt. Dieses Update zeigt auch, wie weit wir am Weg in die Hyperinflation bereits fortgeschritten sind.



Sie drucken bereits Geld ohne Ende



Demnächst auch im Westen ?

Hinweis: Links auf Literatur sind diesmal am Ende des Artikels in klassischer Form

INHALT

1	Definition der Hyperinflation	4
1.1	Deflation & Hyperinflation:	4
1.2	Inflation und Hyperinflation:	5
1.3	Auslöser einer Hyperinflation:	5
1.4	Die letzte aktuelle Hyperinflation – Zimbabwe	5
2	Die heutige Situation	6
2.1	Die Ergebnisse der Reflation	6
2.2	Reale Inflationsrate, was ist Inflation wirklich	7
2.3	Inflationserwartungen	7
2.4	Deflationärer Crash löst Hyperinflation aus	7
2.5	Nach den Bailouts kommt die Inflation	8
2.6	Kreditexpansion und Monetisieren	9
3	Der Währungs-Abverkauf	10
3.1	Die Wahl der Eliten	11
3.2	Der politische Wille ist schwach	11
3.3	Die Gurus sagen – Hyperinflation	12
4	Die Psychologie der Hyperinflation	14
4.1	Stufen des Abverkaufs	14
4.2	Die „Shorter“	14
4.3	Denn sie verstehen nicht, was passiert	15
4.4	Die Masse hat keine Chance	15
4.5	Korruption	16
5	Historische Beispiele	17
5.1	Weimarer Republik, Deutschland, 1919-1923	17
5.2	Hyperinflation in Österreich nach dem 1. Weltkrieg	19
5.3	Ungarn nach 1945	19
5.4	Serbien 1990+	20
5.5	Lateinamerika	20
5.6	Zimbabwe	20
6	Für die Regierung: Inflation or Die	21
6.1	Macht kostet viel Geld	21
6.2	Alle Schulden werden zu Staatsschulden	21
6.3	Die Staatsmacht steigt mit der Inflation	22
6.4	Letzter Ausweg – Krieg	22
6.5	Synchronisierte Hyperinflation	23
6.6	Wenn das Bond-Eis schmilzt	24
7	Geld ist in der Hyperinflation knapp	25
7.1	Der Geldbedarf steigt dramatisch	25
7.2	Die grossen Banknoten	26
7.3	Die Geld-Umlaufgeschwindigkeit steigt rasant	26
7.4	Bankenkrise und Bankrotte	26
7.5	Devisenkontrollen	27
7.6	Nichtlinearitäten	27
7.7	Ende der Hyperinflation	28
8	Verarmung	29
8.1	Beispiel Hyperinflation Serbien um 1993	30
8.2	Lügen und Euphorisierung	30
9	Endgame	31
9.1	Die Stabilisierungskrise	31
9.2	Eine neue Welt-Reservewährung	32
9.3	Schulden und Hyperinflation	32
10	Zusammenfassung und Empfehlungen	34
11	Literaturhinweise	35

1 Definition der Hyperinflation

Wikipedia[1]:

Hyperinflation ist eine Form der Inflation, in der sich das Preisniveau sehr schnell erhöht. Es gibt keine allgemein akzeptierte Definition, aber eine verbreitete Daumenregel spricht von einer Hyperinflation ab einer monatlichen Inflationsrate von 50%. Einfach gesagt, ist eine Hyperinflation eine unkontrollierbare Inflation mit extrem hoher monatlicher Rate.

Kurz gesagt tritt Hyperinflation in einem ungedeckten Papiergeldsystem (Fiat-Money-System) dann ein, wenn die Flucht aus dem Geld von Anlegern und Konsumenten beginnt und die Regierung/Zentralbank versuchen, den folgenden Crash durch Gelddrucken aufzuhalten.

Lassen wir Ludwig von Mises, den grossen österreichischen Ökonomen über den Kredit-Boom und seine Nachwirkungen[21] sprechen:

"An increase in the quantity of money or fiduciary media is an indispensable condition of the emergence of a boom. The recurrence of boom periods, followed by periods of depression, is the unavoidable outcome of repeated attempts to lower the gross market rate of interest by means of credit expansion. There is no means of avoiding the final collapse of a boom brought about by credit expansion. The alternative is only whether the crisis should come sooner as a result of voluntary abandonment of further credit expansion, or later as a final and total catastrophe of the currency system involved.

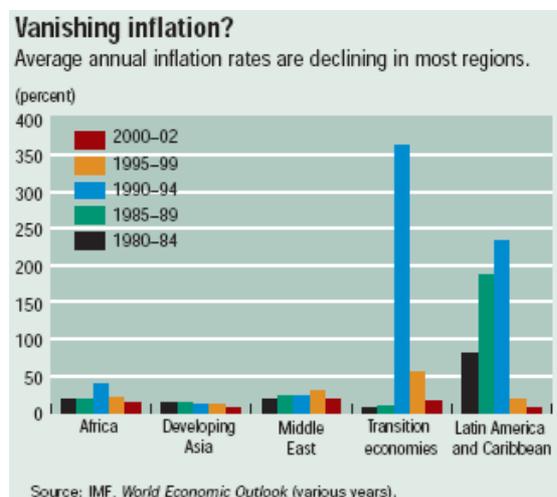
Übersetzung:

Eine Erhöhung der Geldmenge ist eine unbedingte Notwendigkeit für das Erscheinen eines Booms. Die Aufeinanderfolge von Boom-Perioden mit Depressions-Perioden ist das unvermeidliche Resultat von wiederholten Versuchen zur Reduzierung der Zinssätze durch Kredit-Expansion. Es gibt keinen Weg, den finalen Kollaps eines Boomes durch Kredit-Expansion zu vermeiden. Die Alternative ist nur, die Krise durch freiwillige Aufgabe der Expansion früher kommen lassen oder später eine finale und totale Katastrophe des Währungssystems zu riskieren.

1.1 Deflation & Hyperinflation:

Eine Deflation, wo die Preise aller Güter und Assets (Geldanlagen) gegenüber Geld sinken, gibt es nur in 2 Fällen:

- im klassischen Goldstandard, wenn das Geld Gold ist
- Wenn die Währung von Aussen her durch Zufluss stark gehalten wird



Im Fall unserer „schuldengedeckten“ Papiergeld-Systeme (Fiat-Money) ist das meist nicht der Fall, da die Währung meist abverkauft wird [5]. Dadurch sinkt bei jeder Krise der Aussenwert dieser Währung.

Bei einer Hyperinflation ist der Abverkauf der Währung so stark, dass die gesamte Geldmenge im Vergleich zu stabiler Währung sinkt. Trotz stark steigender Preise in dieser Währung sinken sie aber real in stabiler Währung. In stabiler Währung gerechnet, tritt eigentlich eine Deflation ein.

Die wesentliche Zeit für Hyperinflationen war in den 1970er und 1980er Jahren in Lateinamerika sowie im zerfallenden Ostblock in den 1990er Jahren.

1.2 Inflation und Hyperinflation:

Eine „Inflation“ ist eine Erhöhung der Geldmenge, meist in moderatem Ausmass (einige Prozent im Jahr). Das, was man gegenüber der Bevölkerung als „Inflation“ bezeichnet, also die Steigerung von Preisen für Konsumgüter, ist nur eine *Folgewirkung* der monetären Inflation – Erhöhung der Geldmenge. Dadurch, dass mehr Geld im System ist, wird dieses gegenüber Realgütern (Konsumgüter-Inflation) oder aber auch Finanzwerten (Asset-Inflation) weniger wert, deren Preise, in Geld ausgedrückt steigen also. Geld wird weiterhin gehalten.

Eine Hyperinflation ist aber etwas ganz Anderes: ein "Currency Event" (Währungsereignis). Diese wird durch die Flucht aus allen Wertpapieren und der Währung ausgelöst. Zentral sind dabei die Staatsanleihen, die eigentliche „Deckung“ für unser Papiergeld. Es hängt also nur davon ab, ob die Staatsanleihen und damit die Währung noch "halten" oder nicht. Es werden bei Vertrauensverlust meist beide gemeinsam abverkauft. Dadurch fällt der Währungskurs und eine allgemeine Flucht aus der Währung beginnt.

1.3 Auslöser einer Hyperinflation:

Nach Wikipedia, englische Version:

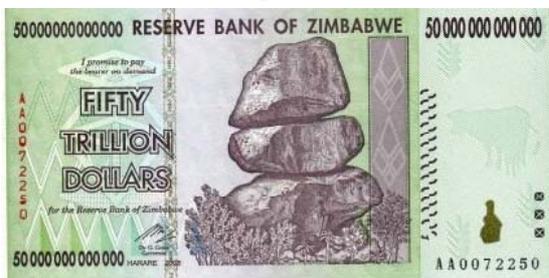
IAS 29 establishes special accounting rules for use in hyperinflationary environments, and lists four factors which can trigger application of these rules:

1. The general population prefers to keep its wealth in non-monetary assets or in a relatively stable foreign currency. Amounts of local currency held are immediately invested to maintain purchasing power.
2. The general population regards monetary amounts not in terms of the local currency but in terms of a relatively stable foreign currency. Prices may be quoted in that foreign currency.
3. Sales and purchases on credit take place at prices that compensate for the expected loss of purchasing power during the credit period, even if the period is short.
4. Interest rates, wages and prices are linked to a price index and the cumulative inflation rate over three years approaches, or exceeds, 100%.

Also, die Bevölkerung zieht fremde Währungen oder Sachgüter der eigenen Währung vor. Oder noch schlimmer, sie beginnt finanzielle Werte in fremden Währungen zu bemessen. Es ist also **der Verlust des Vertrauens in eine Währung**. Es muss gar nicht die Masse der Bevölkerung sein, die die eigene Währung abstösst, es genügt, wenn die oberen 5% daraus flüchten – die haben die Masse der Vermögenswerte.

1.4 Die letzte aktuelle Hyperinflation – Zimbabwe

In den letzten 10 Jahren hat der dortige Diktator Mugabe eine beispiellose Misswirtschaft produziert und auch die Währung, den Zimbabwe-Dollar mit einer Hyperinflation total ruiniert.



Schon in den letzten Jahren konnte er sich nur mit ausländischer Hilfe aus Südafrika an der Macht halten, denn seine Schergen in der Polizei konnte er mit seinem Geld nicht mehr bezahlen. Nur das Volk musste dieses Geld verwenden. Arbeitslosigkeit über 80%, Lebenserwartung 35 Jahre. So sieht eine richtig böse hyperinflationäre Depression aus.

Im Frühjahr 2009 wurden dann fremde Währungen (Rand, USD, Euro) zugelassen und dann der Zimbabwe-Dollar komplett aufgegeben – denn es hat ihn absolut niemand mehr genommen. Im letzten Jahr begann die Bevölkerung, die keinen Zugang zu Fremdwährung hatte, nach Gold zu graben. Ein Laib Brot kostete 0.1g Gold. Für das Mugabe-Geld gab es soetwas nicht mehr.

Das Beispiel Zimbabwe zeigt auch, dass eine hyperinflationäre Depression viel schlimmer als eine deflationäre Depression ist.

2 Die heutige Situation

Durch den Aktiencrash im Jahr 2000 sollte eigentlich eine deflationäre Depression und damit der sogenannte „Kondratieff-Winter“ eingeleitet werden. Das ist initial zwar passiert. Besonders die High-Tech-Börsen wie NASDAQ und Neuer Markt (gibt es heute nicht mehr) sind kräftig zusammengekracht. Auch hat es in Ländern wie Deutschland einen Credit-Crunch (Krediteinschränkung) und einen Absturz der Immobilienpreise in manchen Gebieten gegeben. Ausserdem sind einige Konzerne wie Enron, Worldcom, Parmalat, Swissair pleite gegangen. Einige Banken und Versicherungen haben „stark gewackelt“. Sonst ist aber nicht viel passiert.

2.1 Die Ergebnisse der Reflation

Besonders die USA haben mit 9/11, Kriegen, Steuersenkungen, 1%-Niedrigstzinsen und enormen Staatsausgaben eine unglaubliche weltweite Reflation eingeleitet, um die drohende Deflationsspirale abzuwenden. Die meisten anderen Länder haben zwar nicht beim Krieg mitgetan, aber bei den Niedrigzinsen. Das Ergebnis ist heute, dass überall die Geldmenge M3 zwischen 9% (Euroland) und 18% (China) pro Jahr gestiegen ist, in den USA wird M3 seit 2006 gar nicht mehr veröffentlicht.

Ab Sommer 2007 war es mit dieser Reflation dann wieder vorbei. Zuerst begannen die schlechten Wertpapiere zusammenzubrechen, ab Sommer 2008 auch die Banken.

Darauf begannen weltweit Zentralbanken und Regierungen mit einer neuen Reflation ihrer Finanzsysteme, die die Anstrengungen ab 2001 als mickrig erscheinen lassen. Die USA etwa haben etwa \$13000 Mrd. (13 tln) in ihr System gepumpt, Europa ist auch nicht weit entfernt.



Der derzeitige Chef der US-Zentralbank, Ben Bernanke hat bereits 2002 in seiner „Helikopter-Rede“ die Methoden aufgelistet, die eine Zentralbank gegen eine Deflation anwenden kann. Die meisten Methoden wurden angewendet, bis auf die Letzte: Papiergeld aus Helikoptern zu werfen.

Also schütten die beiden Haupt-Pleitegeier Ben „Helicopter“ Bernanke und Jean-Claude Trichet ihre jeweiligen Erdteile mit elektronisch erzeugtem Geld zu. Die kleinen Pleitegeier aus der Schweiz und UK und anderen Ländern folgen brav. Warum sind sie Pleitegeier? Weil ihre Staaten real alle pleite sind.

Hat man bei der Reflation (Wiederbelebung der monetären Inflation) ab 2001 noch den klassischen Ansatz über Konsumkredite über die Banken gewählt, so funktioniert das jetzt nicht mehr, denn der Geld-Markt und der Bond-Markt sind seit 2007 immer noch gestört. Also geht man heute einen anderen Weg:

- Gigantische Aufkäufe schlechter Wertpapiere durch die Zentralbanken – deren Monetisierung
- Gigantische staatliche Budgetdefizite für Konjunkturprogramme und Bankenrettungen

Es werden also praktisch alle Schulden von privilegierten Firmen (Banken, Grosskonzerne wie GM) zu Staatsschulden – eine übliche Vorgangsweise, die in die Hyperinflation führt. Die Briten haben inzwischen bereits ca. 15% aller ausstehenden Staatsanleihen (Gilts) von der Zentralbank monetisieren lassen, da sie sonst keiner mehr kauft. Das Einzige, das noch fehlt, ist der grosse Abverkauf dieser Währungen. Dann geht es mit der Hyperinflation los. Das Geld dafür wurde und wird schon gedruckt.

2.2 Reale Inflationsrate, was ist Inflation wirklich

Was wir als „Inflation“ bezeichnen, also die Steigerung der Konsumentenpreise (auch CPI = Consumer Price Index genannt), ist nur eine Auswirkung der monetären Inflation, also einer Steigerung der Geldmenge.

Studien zeigen, dass die realen CPI-Steigerungen in den USA derzeit bei ca. 7% pro Jahr liegen, in der Eurozone und Japan bei ca. 5%. Ausgewiesen werden aber um die 0%. Es wird hier ein enormer Betrug von staatlicher Seite betrieben. Das Ziel ist, die Bond-Zinsen unten zu halten, sonst würde das System bei den viel höheren, angemessenen Zinsen deflationär implodieren.

Nachdem um den Sommer 2008 durch die damals hohen Rohstoffpreise reale Preissteigerungen um die 12% zu beobachten waren, hat sich das durch den Absturz vieler Preise reduziert. Aber die „Inflation“ ist nicht Null. Manche Länder mit schwerer Depression wie Spanien oder Irland weisen angeblich sogar fallende Preise („Deflation“) um die -4% auf.

Die realen Zinsen sind also überall auf der Welt immer noch stark negativ, ein Zustand, den es auch in den 1970er Jahren gegeben hat und der damals durch eine Flucht in das Gold beendet wurde.

2.3 Inflationserwartungen

Eine Inflation kann lange laufen, ohne drastische Auswirkungen wie einen Bond-Abverkauf auszulösen. Wesentlich sind nicht die realen Preissteigerungen, sondern die zukünftigen Inflations-Erwartungen. So gibt es Studien, die sagen, dass der Euro seit seiner Einführung schon ca. 60% an Wert verloren hat.

Derzeit werden die Inflationserwartungen durch verschiedene Tricks niedrig gehalten:

- Fälschung der Wirtschaftsdaten
- Drohung mit Abkippen in eine Deflation
- Euphorisierung der Finanzmärkte (Goldilocks – Economy), alles ist Bestens
- Niedrighaltung des Goldpreises

Diese Tricks sind natürlich nicht ewig durchzuhalten.

Inzwischen wird überall wieder vor steigenden Preisen gewarnt. In die USA wurden sogar vom zuständigen „Wahrheitsministerium“ BLS wieder steigende Preise beobachtet. Das sind nur Vorläufer eines Umkippens des System von einer „Deflation“ in eine „Inflation“. Kein Wunder bei so viel hineingestopftem Geld.

Auch sind die Zinsen der Staatsanleihen überall von ihrem Minimum seit Dezember 2008 wieder überall signifikant gestiegen. Die Bond-Märkte erwarten wieder Inflation.

2.4 Deflationärer Crash löst Hyperinflation aus

Sollten also plötzlich höhere Zinsen gefordert werden, um einen Abverkauf der Währung zu vermeiden, brechen die stark mit Schulden belasteten Wirtschaftssektoren zusammen. Die Zinsen für 10-jährige Staatsanleihen bestimmen überall das Zinsniveau für alle längerfristigen Kredite.

Den grossen deflationären Crash hätten wir im Sommer 2007 und dann im Herbst 2008 schon fast bekommen, dieser wurde aber nur durch die gigantischen staatlichen Bailouts für die Banken gestoppt. Im Oktober 2008 hat der Run auf die Banken in einigen Staaten wie Deutschland oder Österreich schon begonnen – die Leute fürchteten um ihre Spareinlagen. Nur durch staatliche Garantien für alle Einlagen konnte das gestoppt werden. Das war die letzte Karte, die gezogen werden konnte. Beim nächsten Run wird dieser nicht nur auf die Bankeinlagen stattfinden, sondern auch auf die Staatsanleihen und Währungen – der Abverkauf, der zur Hyperinflation führt.

Wir haben seit Sommer 2008 schon einige staatliche Zusammenbrüche gesehen: Island, Ungarn, Lettland, Ukraine.

Meistens können dann auch keine Staatsanleihen mehr am Markt verkauft werden und die Währung sackt massiv ab, denn das Kapital flüchtet aus einem solchen Pleiteland. Als Resultat explodieren alle Importpreise, wenn überhaupt noch importiert werden kann.

Bis jetzt wurde solche Pleiteländer von der „Kavallerie“ des IWF mit Notkrediten gerettet, um einen Totalzusammenbruch von Staat und Währung zu verhindern. Das geht aber nur bei relativ kleinen Ländern. Die USA oder Deutschland könnte man so nicht retten.

Lassen wird einmal den weltweit prominentesten „Deflationisten“, Robert Prechter sagen, was dabei passiert (aus The Casey Report, Nov 2008):

When the latest ballyhooed reflation schemes fail spectacularly, the public will have had enough, and it will force the politicians to stop. Even if they don't, and even if politicians decide to careen down a hyperinflationary path, the entire dollar-denominated bond market will negate it by collapsing. There is no escape.

For now at least, the debt markets are the helicopters' countervailing winds. Once the bond market is destroyed, then we can get hyperinflation.

Er meint, dass alles an den Staatsanleihen hängt. Solange die halten, gibt es Deflation. Wenn diese kollabieren, beginnt die Hyperinflation – der Abverkauf von Staatsanleihen und Währung.

Alternativ kann ich mit Jim Puplava (www.financialsense.com) einen Inflationisten empfehlen: Sein „Perfect Financial Storm“ [3]. Das Endergebnis ist das Gleiche.

Der „Hyperinflationary Path“ wurde bereits überall beschritten. Was noch fehlt, ist der Abverkauf der Staatsanleihen der grossen Staaten und von deren Währungen. Das wird derzeit über Markt-Manipulationen (etwa Goldpreis-Drückung) noch verhindert, wird aber nicht ewig gelingen.

2.5 Nach den Bailouts kommt die Inflation

Aus "The Casey Report" 11/2008 von Bud Conrad:

	Year	Government Expenditures	Deficit	Deficit % of Expenditures	Inflation Next Year
Austria	1920	16,873	10,578	63%	1042%
Hungary	1920	20,210	9,690	48%	1544%
Poland	1921	880,852	535,541	61%	820%
Germany	1921	11,266	7,042	63%	7475%
Average				58%	2720%
USA est.	2009	4,000	1,400	35%	

Sources: The Ends of Four Big Inflations, Theodore Seargent; in "Inflation", Robert Hall NBER 1982
White House Budget. St Lewis Federal Reserve bank

Reviewing serious inflations experienced by Austria, Hungary, Poland, and Germany, we find that the first year of excessive deficit as a percentage of total expenditures was 50% to 60%. The data are shown in the table here, as is the resulting inflation that occurred in the year immediately following, shown as the last column of the table.

As you can see, the outcome is not encouraging, with the "best" case being an inflation of 820%, and the worst at over 7,000%.

Das sind einige historische Beispiele: sobald das Staatsdefizit 50% des Gesamtbudgets erreicht, ist im Jahr darauf 1000% oder mehr Inflation zu erwarten.

Das kommt daher, dass so viele Staatsanleihen nicht mehr am Markt absetzbar sind und daher monetisiert (die Zentralbank kauft sie für aus dem Nichts erzeugtes, neues Geld auf) werden müssen. Das führt zur Flucht aus Staatsanleihen und Währung → Hyperinflation.

Seine Tabelle muss korrigiert werden, die USA haben schon 50% erreicht, genauso UK.

2.6 Kreditexpansion und Monetisieren

Hier muss noch auf einen Unterschied zwischen der Kreditexpansion im Bankensystem und dem direkten Monetisieren von Staatsschulden durch Zentralbanken hingewiesen werden.

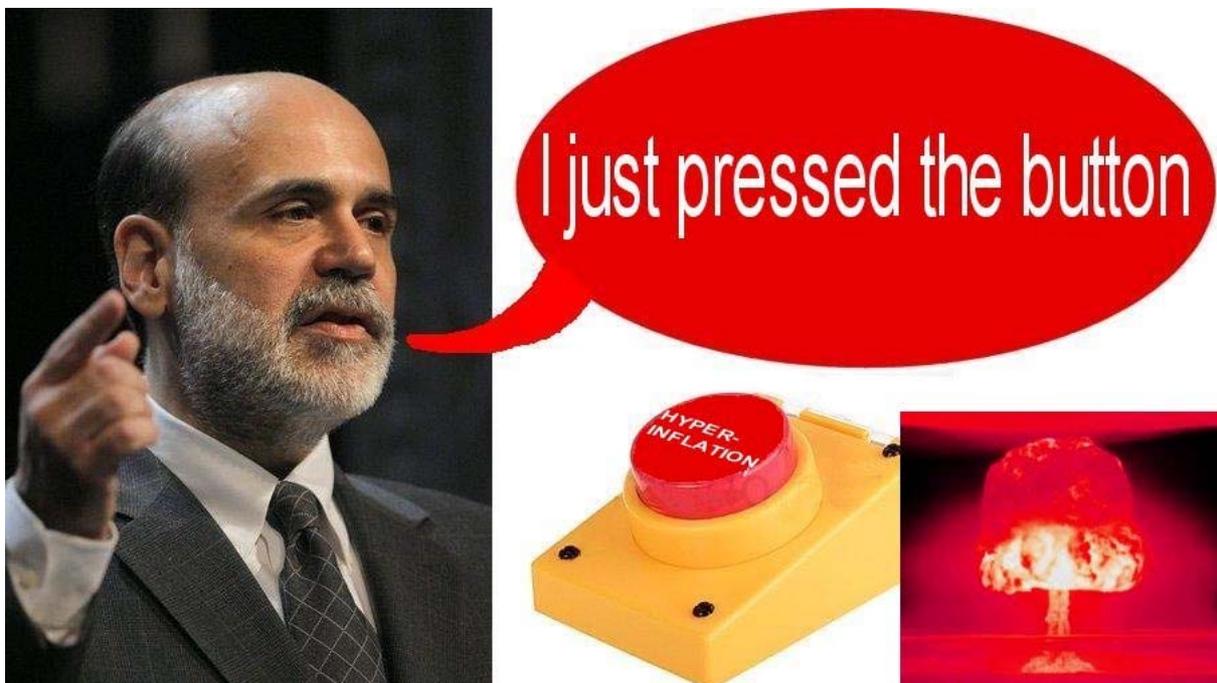
Der grösste Teil der heutigen neuen Geldmenge kommt aus der Kreditexpansion im Bankensystem. Jeder Kredit der vergeben und ausgegeben wird, erzeugt die gleiche Menge an neuem Geld in System, das wieder auf Bankkonten landet. Das ist insofern problematisch, dass die Zinsen ebenfalls durch neue Kredite „erzeugt“ werden müssen. Das System verlangt daher eine ständige Zunahme der Geldmenge, sonst verfällt es in die Selbstzerstörung durch Deflation. Hier gibt es Limits, denn jeder Kredit muss durch irgendetwas gedeckt sein.

Im Gegensatz dazu kann der Staat, wenn er die Kontrolle über die Zentralbank besitzt, diese zwingen, Geld in Form von Geldscheinen oder elektronischen Guthaben auszugeben. Als „Sicherheit“ hinterlegt er dazu Staatsanleihen oder sonstige Schuldscheine. Die Zentralbank „monetisiert“ diese Schuldscheine, verwandelt sie also in sofort fälliges „Geld“. Dieser Prozess ist praktisch unlimitiert und nur durch die Akzeptanz des Geldes begrenzt.

Heute ist das meiste umlaufende Geld durch Kreditexpansion entstanden. Ein massives Monetisieren durch den Staat wird daher zu einem massiven Bond-Abverkauf führen.

Sobald dieser Abverkauf der Staatsanleihen wirklich massiv beginnt, explodiert das gesamte Zinsniveau. Das gibt der Wirtschaft dann den Rest. Die Zentralbank, wenn sie das verhindern möchte, muss also alle auf den Markt fliegenden Staatsanleihen einsammeln und monetisieren. Die Verkäufer dieser Anleihen bekommen also ihr Geld real von der Zentralbank. Eine ungeheure Menge an Zentralbankgeld überschwemmt dann die Märkte. Noch viel mehr als heute.

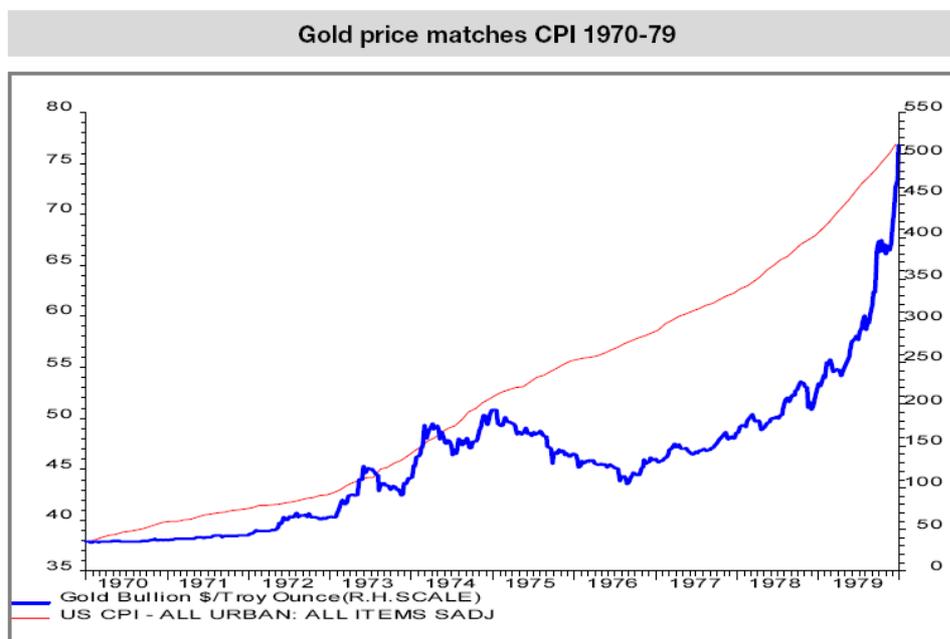
Dann werden die Verkäufer schleunigst versuchen, das Geld das sie erhalten haben, aus dieser Währung wegzubringen. Entweder wechseln sie in andere Währungen (wenn das noch geht), oder sie kaufen Realgüter auf, etwa ganze Lagerhallen voll Zucker oder Reis.



3 Der Währungs-Abverkauf

Erkennen die Investoren, dass die Bonds nicht mehr in voller, realer Höhe zurückgezahlt werden, dann werden sie diese abverkaufen. Das ist das Schöne an Papierwerten, sie sind ruck-zuck weg. Ein Abverkauf kann nicht nur wie oben beschrieben durch „Kreditverschlechterung“ erfolgen, sondern auch durch zu hohe Steigerung der Geldmenge (Inflation). Denn dann sinken die Wertpapiere in der Kaufkraft von realen Gütern. Die Zentralbanken wandern heute daher auf einem schmalen Grat zwischen Abverkauf durch Kaufkraftverlust (Inflation) und Abverkauf durch Ausfall (Deflation). Wie Doug Casey schreibt, sind die Fed und die anderen Zentralbanken „between a rock and a hard place“, also „zwischen einem fallenden Stein und einer harten Fläche“. Irgendwie werden sie ohnehin zerquetscht, sie versuchen heute nur mehr, den Zeitpunkt davon hinauszuschieben.

Ein solche Abverkauf des US-Dollars und anderer Währungen gegen Gold und Rohstoffe hat schon einmal eingesetzt: Ende der 1970er Jahre. Damals hatten die Investoren nach Jahren negativer Realzinsen genug und stiegen aus den Bonds aus. Die Fiat-Währungen konnten damals mit hohen realen Zinsen (über 7%) gerettet werden indem man das Kapital damit in die Papierwerte zurückzog:



Beispiel 1970er Jahre – US-Inflationsrate und Goldpreis

Dieses Mal ist die Situation viel schlimmer, denn die Schuldenberge sind viel höher. Der Weltbestand an Anleihen (Bonds) beträgt etwa 60 Billionen (Trillions) USD, etwa 40 mal soviel wie damals. Solch hohe Zinsen hält das System heute nicht aus. Neben der hohen, realen Inflation gibt es heute also einen weiteren Grund, die Bonds abzuverkaufen – das extreme Kredit-Risiko.

Beginnt nun der Abverkauf, dann explodieren einmal die langfristigen Zinsen, da ja Bonds abverkauft werden, was deren Preis senkt – die Zinsen sind invers dazu. Solche Beispiele gibt es in verschiedenen „Emerging Markets“.

Die betroffene Währung sinkt, da nach dem Abverkauf in eine Fluchtwährung umgewechselt wird. Besonders gefährdet sind Staaten mit hohen Aussenhandels- und Budget-Defiziten wie alle englischsprachigen Länder und auch Teile von Euroland und Osteuropa.

3.1 Die Wahl der Eliten

Die Zentralbank und die Regierung des betroffenen Landes haben jetzt die Wahl:

- a) die Währung zu retten, indem sie diese schnell für Anleger attraktiver machen. Diese geschieht auch durch Anhebung der kurzfristigen Zinsen und radikale Reduktion des staatlichen Budget-Defizits. Das löst natürlich eine grosse Krise im Land aus, da Massenbankrotte folgen. Beispiel: bei der Währungskrise in Skandinavien 1992 hat man die Zinsen kurzfristig auf 500% angehoben und die Staatsausgaben reduziert, was eine Depression auslöste [4].
- b) die Währung für eine kurzfristige „Erleichterung“ der Situation opfern – Hyperinflation. Zentralbank und Regierung können den Zusammenbruch durch „monetisieren“ der abverkauften Wertpapiere hinauschieben. Zuerst werden Staatsanleihen mit frisch „aus dem Nichts“ (out of thin air) erzeugtem elektronischem Geld aufgekauft, wenn das nicht hilft, auch andere Anleihen und Aktien.

Das Problem dabei ist, sobald die Situation „psychologisch“ kippt, muss, je länger man wartet, im Fall a) die Zinserhöhung drastisch ausfallen, um wieder Anleger zurucklocken. Auf jeden Fall sinkt die Währung im Aussenwert auch hier [5].

Im Fall b) beschleunigt sich durch das Monetisieren der Abverkauf durch die Investoren, die noch in den Wertpapieren sind. Diese fürchten zu Recht, dass durch die stark steigende Geldmenge die reale Kaufkraft der Währung und damit ihrer Wertpapiere ebenso rasch sinkt.

Den Fall a) sieht man derzeit in Lettland. 90% aller Kredite sind dort in Fremdwährung, also möchte man die Währung zum Euro stabil halten. Daher spart der Staat, dass es kracht: die Staatsausgaben werden um 40% gesenkt, Gehälter, Renten reduziert, Beamte entlassen. Denn ein Wahrungsverfall würde praktisch alle Kredite auf der Stelle unbezahlbar machen.

Sind dagegen die meisten Kredite in eigener Währung, dann wird wohl Fall b) gewählt werden. Das sieht man gerade in USA und UK.

Sind die Gesamtschulden sehr gross wie Heute und primär in leicht verkaufbaren Bonds angelegt, dann kann dieser Abverkauf derartige Ausmasse annehmen, dass die Zentralbank mit dem Monetisieren gar nicht mitkommt. Dann gibt es trotzdem den deflationären Crash.

Im Fall der heutigen Welt-Reservewährung US-Dollar werden die anderen Währungen „mit“ gehen, denn dann gilt der Spruch Jim Bianco [11]:

Dan Denning put the question to Jim: "What would happen if the credit quality of US government debt were to be downgraded?" citing as possible causes, the Treasury's exposure to derivatives risk at the behest of Fannie Mae and Freddie Mac.

"It would never happen," came Bianco's reply, "That would mean the end of the modern financial system."

Also, ein Downgrade der US Treasury-Bonds würde ein Ende des modernen Finanzsystems bedeuten – wenn die Kreditqualität der US-Regierung runtergerated wird. Es würde eine allgemeine Flucht in das Gold einsetzen. Wir sind offenbar kurz davor.

3.2 Der politische Wille ist schwach

Wenn eine solche Währungskrise eintritt, sollte man nicht davon ausgehen, dass die Eliten einen geradlinigen Kurs steuern. Zuerst kommt natürlich immer der Erhalt der eigenen Position.

Je nachdem, was für diese Eliten gefährlicher ist, der drohende interne Zusammenbruch, oder die Isolation vom Ausland mit explodieren Importpreisen kann die Strategie auch wechseln.

Es mag zwar der Wille dasein, die Inflation zu stoppen, aber die Konsequenzen einer drohenden, desaströsen Deflation lassen Politiker und Zentralbank dann wieder weiterdrucken. Daraus kommen auch die Nichtlinearitäten einer Hyperinflation, die später noch beschrieben werden.

3.3 Die Gurus sagen – Hyperinflation

Marc Faber sagt in einem Focus Interview[2]:

Faber: Bei den USA wird es nicht zu einem Staatsbankrott kommen, in dem der Staat die Schulden nicht begleicht. Er wird den Schuldendienst in abgewerteten Dollars leisten. Zu klären wäre dann noch, ob die anderen Währungen auch abwerten – dass alle Papierwährungen gegen Gold und Silber abwerten. Ich halte es für möglich, dass die Kaufkraft aller Papierwährungen fällt

FOCUS Online: Zurück zur Ausgangsfrage und dem Risiko einer Hyperinflation in den USA à la Simbabwe. Hat das Papiergeldsystem überhaupt noch eine Zukunft?

Faber: Eines Tages wird es eine Krise geben – dann ist das gesamte System bankrott. Dann wird man sich überlegen, ob etwas eingeführt werden muss, das nicht einfach auf Gelddrucken beruht. Dann ist es möglich, dass wir wieder zu einem Goldstandard zurückgehen. Das wird aber noch einige Jahre dauern. Bevor die ganz große Krise stattfindet, wird es wahrscheinlich noch einen Krieg geben, um die Aufmerksamkeit des Publikums abzulenken. Ich hoffe das nicht, aber man sollte vorbereitet sein. Der Staat ist ein Apparat, der nicht mehr die Interessen des einzelnen Bürgers im Sinn hat. Der Staat schützt sich selbst – ein Staat innerhalb des Staates.

Das ist nur eines von mehreren Interviews, wo diese bekannte Investment-Guru das aussagt:

- Die USA, die praktisch alle Schulden in eigener Währung (USD) haben, werden diese im Notfall einfach abwerten und damit die Last der Schulden reduzieren
- Einen formalen Staatsbankrott will man nicht risikieren, so lange es geht (Gesichtsverlust)
- Die Krise, von der er spricht ist die Währungskrise, der Dollar-Abverkauf, dann braucht man eine neue Basis für alle Währungen, etwa Gold.
- Er vermutet, dass möglicherweise noch ein Krieg zur Ablenkung angefangen wird.
- Der Staat ist primär auf Selbstschutz ausgerichtet, im Fall der USA mit Wall Street

Mark Williams, US Shadow Statistics, in seinem Hyperinflation Special Report [22]:

Hyperinflation could be experienced as early as 2010, if not before, and likely no more than a decade down the road. The U.S. government and Federal Reserve already have committed the system to this course through the easy politics of a bottomless pocketbook, the servicing of big-moneyed special interests, and gross mismanagement.

The U.S. has no way of avoiding a financial Armageddon. Bankrupt sovereign states most commonly use the currency printing press as a solution to not having enough money to cover their obligations. The alternative would be for the U.S. to renege on its existing debt and obligations, a solution for modern sovereign states rarely seen outside of governments overthrown in revolution, and a solution with no happier ending than simply printing the needed money. With the creation of massive amounts of new fiat (not backed by gold) dollars will come the eventual complete collapse of the value of the U.S. dollar and related dollar-denominated paper assets.

As to the fate of the developing U.S. great depression, it will encompass the fire of a hyperinflation, instead of the ice of deflation seen in the major U.S. depressions prior to World War II. What promises hyperinflation this time is the lack monetary discipline formerly imposed on the system by the gold standard, and a Federal Reserve dedicated to preventing a collapse in the money supply and the implosion of the still, extremely over-leveraged domestic financial system.

By the time hyperinflation kicks in, the economy already should be in depression, and the hyperinflation quickly should pull the economy into a great depression. Uncontained inflation is likely to bring normal commercial activity to a halt.

Williams sagt im Wesentlichen das Gleiche wie Faber, dass die Alternative ein formaler Staatsbankrott mit Nichtzahlung von Zinsen und Tilgung auf Staatsanleihen (Treasuries) wäre. Er schreibt auch, dass „souveräne“ Staaten das kaum machen, sondern den Ausweg des Gelddruckens (Hyperinflation) wählen. Er schreibt weiters (2008), wenn die US-Hyperinflation einsetzt, ist das Land bereits in einer Depression (wie derzeit). Der GEAB prognostiziert in seinen jüngsten Ausgaben ähnliches.

Gordon Brown in Grossbritannien geht den selben Weg. Er hat die Bank of England schon ca. 15% aller ausgegebenen Gilts (Staatsanleihen) monetisieren lassen (Stand Juli 2009). Der Abverkauf der Gilts hat schon eingesetzt.

In der Eurozone ist die Sache derzeit noch nicht so extrem, dort werden primär Bankpapiere monetisiert, um etwa spanische Banken oder die deutsche Hypo Real Estate zu retten.

Jedoch ist der Euro ein politisches Projekt. Sobald der Stress dort zu gross wird, ist mit einem Zerbrechen des Euro und dem Gang in die Hyperinflation der einzelnen Staaten mit neuen Währungen zu rechnen.



Wie man derzeit überall sieht, der politische Wille zum Sparen ist überall schwach. Die Regierungen überbieten sich gegenseitig mit „Rettungspaketen“.

Real sind alle westlichen Staaten „Bananenrepubliken“, mit einer solchen Wirtschaftsrepublik. Inflation und Hyperinflation sind dort ganz normal.

4 Die Psychologie der Hyperinflation

Eine Hyperinflation geht immer von der Geld-Nachfrageseite aus, also den Konsumenten und Investoren. Die Zentralbank reagiert eigentlich nur, indem sie den deflationären Crash durch Monetisieren hinauschiebt.

Wenn die Konsumenten merken, dass das Geld immer mehr an Wert verliert, dann werden sie immer schneller versuchen, es gegen Fremdwährungen oder Waren loszuwerden. Es werden dann oft die unsinnigsten Dinge gekauft, wie die Weimarer Hyperinflation im Deutschland der 1920er Jahre gezeigt hat. Genauso handeln die Investoren, die immer schneller aus dieser Währung flüchten. Dadurch sinkt die Währung im Aussenwert immer stärker. Als Resultat explodieren die Preise für Importwaren und essentielle Dinge wie Energie und Lebensmittel.

4.1 Stufen des Abverkaufs

Wie überall bei Investments gibt es auch hier drei Stufen:

- a) Das „Smart Money“ steigt aus.
Diese besonders gut informierten Investoren erkennen sofort, was gespielt wird. Dadurch beginnt die Währung leicht zu sinken. Derzeit bunkern diese bereits massiv Gold. Dieses Smart-Money ist primär im Ausland zu finden, hat daher kaum emotionale Bindungen an die betroffene Währung.
- b) Das „Big Money“ steigt aus.
Das sind meist Investment-Fonds und Banken. Hier werden wirklich grosse Summen bewegt, daher bricht dadurch die Währung richtig ein und die Zinsen explodieren. Dieses Geld ist im In- und Ausland. Wenn dieser Fall eintritt, ist die Situation wirklich schon sehr ernst.
- c) Das „Dumb Money“ steigt aus.
Wer ist das? Meist die eigene, wirtschaftlich ungeschulte Bevölkerung.
Wenn das passiert, dann werden zu Höchstpreisen Fremdwährungen oder Gold gekauft. Genauso aber auch unsinnige Dinge wie 100 Nachttöpfe in der Weimarer Inflation.
Wenn dieser Fall eintritt, ist die Währung meist rettungslos verloren und muss ersetzt werden. Die Wirtschaft bricht kurz darauf endgültig zusammen, da das Geld nicht mehr genommen wird. Die Zentralbanken gehören meist auch zum Dumb Money, die gehen mit der Herde.

Es gibt natürlich auch noch ein „Dumber Money“:

Das sind jene Leute, die bis zuletzt an das Geld und die Anlagen darin glauben. Meist sind diese Leute in der Bildungsschicht zu finden, wo Status und Ansehen über Alles gehen. Die schlucken dann auch, wenn sie aus einer Lebensversicherung, in die sie 20 Jahre eingezahlt haben, den Gegenwert von einem Laib Brot bekommen – passiert 1923 in Deutschland.

4.2 Die „Shorter“

Es gibt ein Element, das bei jedem Währungsabverkauf eine wichtige Rolle spielt: die Währungs-Shorter und ähnliche Spekulanten. George Soros und andere haben 1992 mit ihren Hedge-Fonds das britische Pfund zur Abwertung getrieben. Wie funktioniert das:

1. Die Spekulanten nehmen gigantische Kredite im Milliardenbereich in der Währung auf, die sie zur Abwertung treiben möchten
2. Der Kredit wird in andere, „sichere“ Währungen umgewechselt und für einige Zeit angelegt
3. Sobald die Währung genügend abgewertet hat, wird langsam zurückgewechselt und der Kredit zurückgezahlt. Die Rückzahl-Summe (in sicherer Währung) ist viel geringer, die Differenz kassiert der Spekulant.

George Soros hat 1992 beim britischen Pfund ca. \$ 1 Mrd. an Gewinn eingestrichen, nachdem das Pfund um 25% abgewertet hat. Er war nicht der Einzige.

Währungen, die reif für die Abwertung sind und von der Zentralbank noch notdürftig gehalten werden, sind prädestiniert für das Shorten. Denn irgendwann sind die Devisenreserven der Zentralbank aus. Sobald das geschieht, kann eine Währung nur mehr mit extrem hohen Zinsen gehalten werden. Das bringt aber die Wirtschaft um (aber auch die Shorter), wird daher meist vermieden.

Es gibt heute immer noch mehrere 1000 Hedge Fonds. Sobald diese ein Opfer erspähen, stürzen sie sich drauf. Diese Shorter treiben mit ihren gigantischen Kreditsummen eine Währung ein gutes Stück hinunter. Dann beginnt die Abverkaufs-Panik von selbst zu laufen. Jeder will die Währung loshaben.

4.3 Denn sie verstehen nicht, was passiert

Besonders die letzte Kategorie des „Dumber Money“ versteht bis zuletzt nicht, „was gespielt wird“. Sie hoffen bis zuletzt, dass die Geldentwertung aufhört. Jüngere Leute haben etwa während der Weimarer Hyperinflation zuerst gemerkt, was zu machen ist, währenddessen deren Elterngeneration an den alten Tugenden der Sparsamkeit festgehalten hat [8].

Nicht einmal der 1. Weltkrieg hat die moralischen Werte in Deutschland so in ihr Gegenteil verkehrt, wie die Zeit der Hyperinflation [13]. Alles, was vorher gültig war, war jetzt schädlich, und umgekehrt. Genauso war es bei den Hyperinflationen im Ostblock. Die Cleveren haben sich als Spekulanten, Arbeiter oder Huren im Westen durchgebracht. Die Systemgläubigen (besonders in der Wissenschaft) sind mit Hungerlöhnen auf ihren angeblichen Prestige-Posten sitzengeblieben.

Auf der anderen Seite haben die Spekulanten, die verstanden haben, was passiert, exzellent daran verdient. Ehrliche Arbeit hat sich nicht mehr gelohnt, nur mehr die Spekulation.

4.4 Die Masse hat keine Chance

Wer keine Ressourcen in Fremdwährung hatte und nur vom verdienten Lohn abhängig war, war der Hyperinflation sowieso gnadenlos ausgeliefert.

Während der deutschen Hyperinflation etwa ist der Bierverbrauch 1923 auf unter die Hälfte gesunken – ein echtes Zeichen von Armut. Bauern haben Lebensmittel nicht mehr gegen Geld verkauft, nur mehr gegen Gold, Fremdwährung oder Waren. Also haben die Städter alles angeschleppt, von Standuhren bis Bärenfellen.

Hier noch ein Auszug von Jim Puplava's „THE "CARRY TRADE" ECONOMY“:

When the world no longer accepts our dollars as payment for goods or oil, the real inflation story begins. It boils down to a confidence game. The question is how much longer they will accept the dollar chimera. As to what happens when they wake up to this fact is described by Parsson's in his book, *Dying of Money*:

As for the speculators, the most extra-ordinary feature of the Reichsmarks joyride (the boon of 1921) was not any attack against it, but quite the opposite, an incredible (“ pathological “, it was later called) willingness on the part of investors at home and abroad to take and hold the torrents of marks and give real value for them. Until 1922 and the very brink of collapse, Germans and especially foreign investors were absorbing marks in huge quantities. Only the international reputation of the Reichmark, the faith that an economic giant like Germany could not fail, made this possible. The storage factor caused by the investors willingness to save marks kept the marks from being dumped immediately into the markets, and thereby for a long while held prices in check. The precise moment when the inflation turned sharply upward, toward its vertical climb, was undoubtedly timed by no event, but by the dawning psychological awareness of the German and foreign investor that Germany was not going to back its money. With that, the rush to get out of the mark was on. Like a damn bursting, the seas of marks flooded into the markets and drove prices beyond all bounds. The German government strove mightily to outflow the sea. The sea of marks which had been stored up by Germans and especially by trusting foreigners flooded forth and fought to buy into other investments, foreign currencies, tangible goods, almost anything but marks.

Hier haben wir die gleiche Situation wie während der Weimarer Hyperinflation. Man hat an den „Giganten Deutschland“ geglaubt, eine solche Währung kann nicht untergehen. Irgendwann (ab ca. 1922) haben dann die Meisten gemerkt, was gespielt wird und die richtige Flucht aus der Mark hat begonnen. Dann ist der Damm gebrochen. Aber die Regierung wollte den Kollaps nicht riskieren und hat weiter inflationiert. Sie hat die Shorter noch weiter mit Kredit versorgt.

4.5 Korruption

Eine wesentliche Begleiterscheinung einer Hyperinflation ist die ausufernde Korruption im Staatsdienst. Dadurch, dass die Regierung sich nur durch Gelddrucken am Leben zu erhalten versucht, baut sie kaum Beamte ab. Deren reale Einkommen dagegen sinken durch die explodierenden Preise rasant ab. Daher versuchen sie ihr Einkommen über Bestechungsgelder aufzubessern. Diese Korruption wird übrigens dann zum Langzeitproblem. Dazu kommt noch, dass alle Gesellschaftswerte praktisch umgedreht werden, was einen zusätzlichen moralischen Verfall auslöst.

Man kann diese Auswirkungen einer Hyperinflation noch Jahrzehnte nach dieser sehen: Russland, Lateinamerika, Israel, ehemaliger Ostblock, Afrika, usw.

Übrigens, am Höhepunkt der Weimarer Hyperinflation kamen nur mehr 2% der Staatseinnahmen aus Steuern, 98% aber aus dem Gelddrucken.



„Bezahlen“ 1923 in Deutschland

5 Historische Beispiele

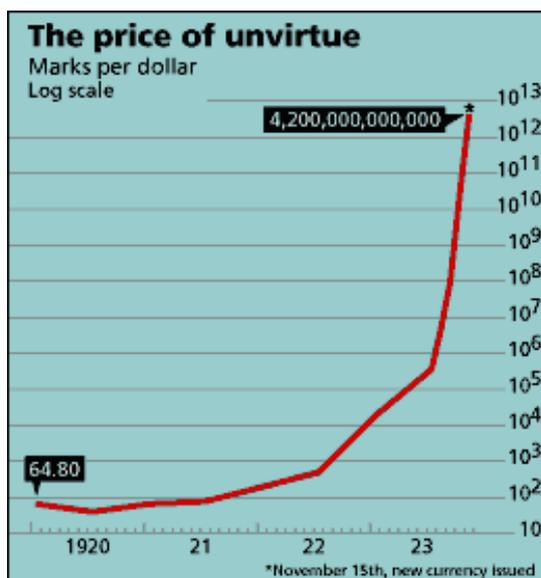
Hier einige Beispiele aus der neueren Zeit, mit der Zahl gestrichener Nullen (plus Datum der Streichung):

Land	Währung	Datum	Anzahl "gestrichener" Nullen
Rumänien	Leu	01.07.2005	4
Türkei	Lira	01.01.2005	6
Jugoslawien	Dinar	01.10.1993 01.01.1994	6 8
Polen	Zloty	01.01.1995	4
Bulgarien	Lev	05.07.1999	3
Brasilien		kumuliert	18
Argentinien		kumuliert	13

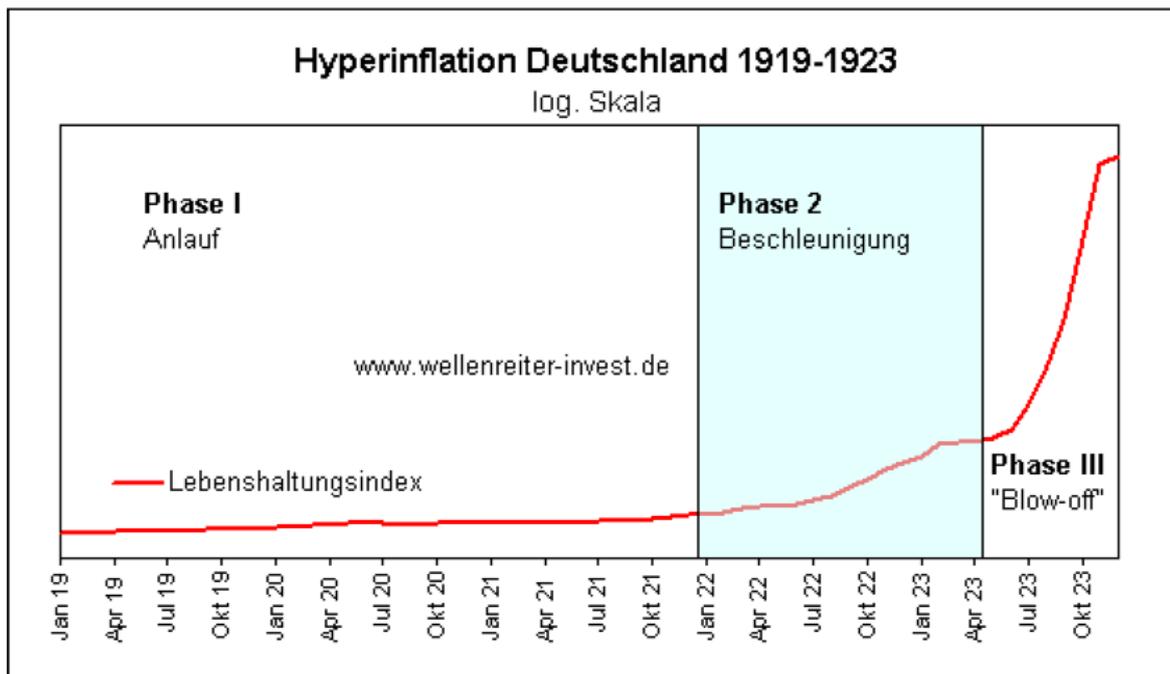
Es soll dazugesagt werden, dass alle diese Währungen rein „lokale“ Angelegenheiten waren. Man konnte damit im Ausland ohnehin nichts einkaufen. Daher waren die weltweiten Auswirkungen gering. Nur ca. 10 Währungen werden heute überhaupt im Ausland in grösserem Ausmass genommen.

5.1 Weimarer Republik, Deutschland, 1919-1923

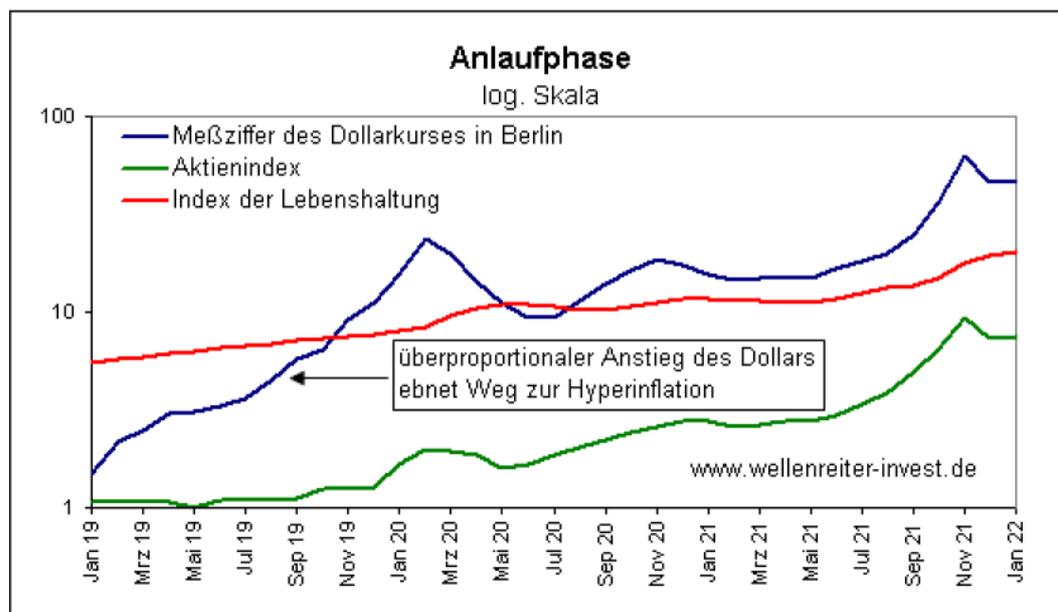
Diese Hyperinflation ist die am besten untersuchte Hyperinflation von allen. Es gibt die meiste Literatur dazu. Bitte sehen Sie auch das Hyperinflations-Tagebuch [19].



Hier der Mark/USD Wechselkurs. Man sieht, dass sich bis 1921 recht wenig getan hat. Erst ab Anfang 1922 begann die Mark drastisch zu sinken.



Hier der Konsumentenpreis-Index. Dieser stieg eigentlich erst ab Juli 1922 stark an. Das täuschte viele Leute, dahingehend, dass die Inflation enden könnte.



Hier die Anfangsphase der Weimarer Hyperinflation. Ab 1919 sackte die Mark gegenüber dem US-Dollar ab, erholte sich aber wieder etwas – das war der Start der Hyperinflaion. Die Konsumentenpreise stiegen zu dieser Zeit noch gering. Dafür explodierten die Aktienkurse. Mit dieser Inflationspolitik verhinderte die neue, deutsche Regierung die Anpassungskrise nach dem 1. Weltkrieg, die in Grossbritannien und den USA sehr tief war.

Ausserdem hatten die Sozialisten, die neu an die Regierung kamen, eine ganze Liste von „Wohltaten“, die es zu verteilen gab [8]. Die Hyperinflation hätte damals noch einfach gestoppt werden können.

Der wahre Grund für diese Hyperinflation waren nicht die alliierten Reparationsforderungen (diese waren in Gold oder Waren zu bezahlen), sondern eine „schwache“ neue Regierung, die mit grossem ideologischem Gepäck unbedingt an der Macht bleiben wollte.

5.2 Hyperinflation in Österreich nach dem 1. Weltkrieg

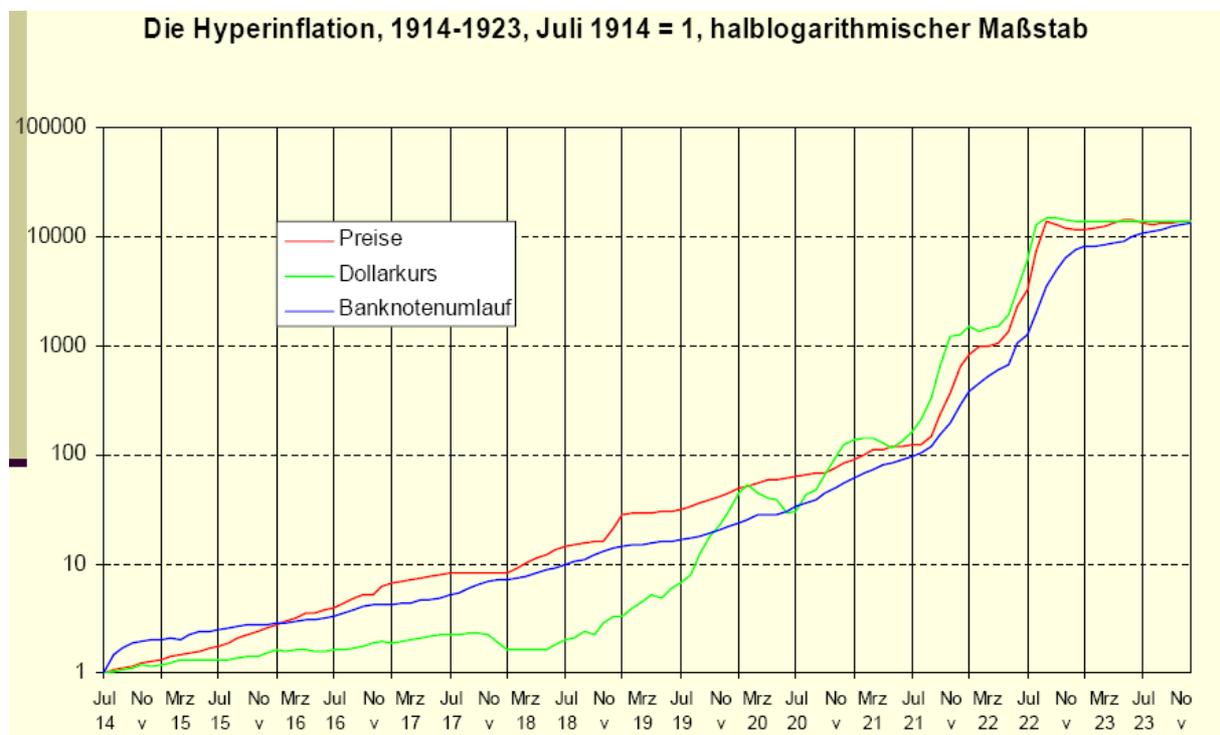
Diese Hyperinflation nahm nicht so dramatische Ausmasse an, wie jene in Deutschland. Aber viele Länder hatten damals eine Hyperinflation [15]:

- Österreich: 1: 14.000
- Ungarn: 1: 21.000
- Polen: 1: 2.500.000
- Rußland: 1: 4.000.000.000
- Deutschland: 1: 1.000.000.000.000

Wie in Deutschland kam 1918 in Österreich eine sozialistische Regierung mit einem Sack voller Versprechen an die Macht (Karl Renner – hat auch nach 1945 eine Hyperinflation produziert).

Ausserdem wollten die vielen Beamten bezahlt werden, die aus dem untergegangenen Österreichisch-Ungarischen Reich zurückgestömt waren. Diese Typen an der Regierung kannten nur ihre sozialistischen Utopien, hatten aber keine Ahnung von Wirtschaft. Bis sie dem „Prälaten ohne Gnade“ Ignaz Seipel weichen mussten, der die entwertete Krone gegen den Schilling eintauschte.

Warum wurde Seipel als „Prälat ohne Gnade“ bezeichnet? Weil er die Inflation beenden und die Anpassungskrise einleiten musste. Das Volk hat das natürlich nicht verstanden.



Österreichische Hyperinflation – erstaunliche Linearität des Geldmengen/Preis-Wachstums

5.3 Ungarn nach 1945

Ungarn hatte 1945 und 1946 die schlimmste Hyperinflation aller Zeiten. Das gesamte Geld des Landes war am Ende nur mehr USD 1500 wert. Das ebnete den Weg zum Aufstieg der Kommunisten.



100,000,000,000,000,000 Pengő 1946 (100 Million Trillion Pengő).
Die grösste Banknote aller Zeiten.
Der Pengő wurde 1946 durch den Forint ersetzt.

5.4 Serbien 1990+

Nach dem Zerfall Jugoslawiens um 1991 begann eine Reihe von Kriegen, die von Serbien ihren Ausgang nahmen. Alle diese Kriege gingen für Serbien verloren. Das Resultat waren 3 Hyperinflationen mit verschiedenen Währungen in Folge.



Seit dieser Zeit hat jeder Serbe D-Mark, jetzt Euro in der Tasche.

5.5 Lateinamerika

Dieser Kontinent hatte in den 1970er und 1980er Jahren zahllose Hyperinflationen. Auf Grund verschiedener innenpolitischer Konstellationen kommen dort immer wieder Populisten an die Macht, die dann im Notfall einfach Geld drucken, um sich an der Macht zu halten.



Die meisten dieser Hyperinflationen hatten nichts mit Kriegen zu tun, sondern mit Stimmenkauf. Erst um 1990 wurde der Druck nach harten Währungen unwiderstehlich, also erfand man die „Dollarization“, als eine fixe Anbindung der neuen Währungen an den US-Dollar. Jedoch hörte die Explosion der Staatsdefizite nicht auf, was dann zum Zusammenbruch dieser Bindungen führte, etwa 2001 in Argentinien.

5.6 Zimbabwe

Das war die bislang letzte Hyperinflation. Sie wurde bereits weiter oben beschrieben. Sie endete 2009 mit der Rückziehung der eigenen Währung und der Verwendung von Fremdwährungen.

6 Für die Regierung: Inflation oder Die

Ein deflationärer Crash bringt den Staatsbankrott und stürzt die Regierung. Das hat sich bereits 1997 in Asien und 2002 in Argentinien gezeigt, jetzt auch in Europa in den Pleiteländern. Argentinien hat innerhalb von 3 Monaten 5 Staatspräsidenten „verbraucht“. Während der Asienkrise sind selbst die Diktaturen gefallen.

Für die Regierenden gilt daher das Wort von Richard Russell: Inflation oder Die – also inflationiere oder stirb. Nichts hassen die Regierenden mehr, als von ihren Prestige-Jobs vertrieben zu werden. Das gilt für die Politiker genauso wie für die Bürokratie. Also werden sie in der Regel alles tun, um noch eine Zeitlang an der Macht zu bleiben.

6.1 Macht kostet viel Geld

Die heutigen Demokratien sind alle zu Umverteilungsstaaten verkommen, wo Stimmen gekauft werden müssen, um die Macht zu erringen bzw. an der Macht zu bleiben. Vor jeder Wahl werden daher umfangreiche Versprechen abgegeben und teilweise sogar schon vor der Wahl eingelöst (Österreich 2008).

Ein anderes Beispiel ist Frankreich, wo 80% aller Schul- & Studienabgänger in den Staatsdienst wollen. Jeden „Aufstand“ (Immigranten, Studenten) „bekämpft“ die Regierung primär durch neue Ausgaben.

Für Deutschland gibt es inzwischen Berechnungen, dass mehr Leute vom Staat leben, als es Erwerbstätige gibt. Eine solche Situation führt geradewegs zur Hyperinflation, denn die Politiker werden versuchen, sich durch „Geld drucken“ an der Macht zu halten.

Konkret hat der Staat heute drei grosse Gruppen, die erhalten werden müssen:

- a) Die Beamten.
Die reine Hoheitsverwaltung ist heute vergleichsweise nur gering. Dazu kommen noch Legionen in der Sozial-, Kultur, Bildungs- und anderen Bürokratien. Alle wollen pünktlich ihr Gehalt bekommen und ihren Machtraum noch ausweiten.
- b) Die Sozialleistungsempfänger.
Der grösste Teil des Staatsbudgets geht heute im Westen überall für Sozialleistungen drauf. Nicht einmal die USA sind eine Ausnahme. Dort gehen trotz des grossen Militärapparats 2/3 des Budgets in Myriaden von Sozialbürokratien. In Deutschland sind es 40% der Bevölkerung.
- c) Subventionsempfänger.
Diese gibt es zahlreich, vom Kohlebergbau in Deutschland bis zur Kultur-Schickeria. Werden diese Subventionen gekürzt, ertönt sofort ein gewaltiger Aufschrei. Mit der Wirtschaftskrise werden seit 2008 alle möglichen Banken und Betriebe auf Staatskosten gerettet: von GM bis zum Quelle-Katalog.

6.2 Alle Schulden werden zu Staatsschulden

Wie bereits seit 2008 zu sehen, werden überall Betriebe und besonders Banken mit direkter Staatshilfe oder Staatsgarantien „gerettet“. Natürlich wird nicht jede Firma gerettet, sondern nur solche mit guten Connections (Banken) oder wo ein grösseres Wählerpotential am Spiel steht (GM, Opel, etc.). Die Politiker entscheiden, wer gerettet wird.

Dieses Phänomen kennen wir etwa aus Lateinamerika in den 1970er/80er Jahren oder aus Serbien Anfang der 1990er. Milosevic hat die unrentablen Staatsbetriebe stillgelegt, die Löhne aber trotzdem weitergezahlt, um Aufstände zu vermeiden. Das Geld dafür kam aus der Druckerpresse.

Wir sind gerade in einer ähnlichen Situation mit der ausufernden Kurzarbeit auf Staatskosten. In Deutschland etwa gibt es inzwischen „Geisterfabriken“, wo nur mehr der Pförtner anwesend ist, alle anderen sind auf Kurzarbeit Null. Zumindest bis zur Bundestagswahl Ende September 2009 will man Massenentlassungen unbedingt verhindern. Selbst die Bundeskanzlerin Merkel beknet die Konzernchefs schon persönlich, noch nicht zu entlassen. Der Preis dafür ist offenbar, dass der Staat alle Löhne bezahlt. Aber nicht nur in Staaten mit bevorstehender Parlamentswahl gibt es das.

Werden die vielen Staatsgarantien für Banken und Firmen einmal gezogen, dann muss der Staat echtes Geld rausrücken. Das hat er aber nicht, sondern muss es sich selbst am Markt leihen – wenn das noch geht, sonst drucken. Selbst Deutschland hatte schon einige fehlgeschlagene Auktionen von Bundesanleihen, die deutsche Bundesbank hat „ausgeholfen“, in dem sie diese Anleihen genommen und das Geld dafür gedruckt hat.

6.3 Die Staatsmacht steigt mit der Inflation

Wie wir in den letzten Jahren der massiven Reflation gesehen haben, steigt die Staatsmacht mit der Geldmenge. Am deutlichsten zeigt sich das heute in den USA, die sich in eine faschistische Diktatur verwandeln. Aber auch in Europa kommen immer mehr „Nanny“ = Kindermädchen und Überwachungsstaat. Krieg „bekommt“ dem Staat übrigens am besten.

In den USA mit den verlorenen Kriegen hat sich mit dem Abgang von George W. Bush und Barak Obama als neuem Präsidenten praktisch nichts geändert:

- Die Finanzmärkte werden weiter mit allen Mitteln manipuliert
- Es wird noch mehr Geld hinausgeworfen
- Die Kriege werden weitergeführt
- Nur der Polizeistaat wird im Moment nicht weiter ausgebaut
- Der öffentliche Dienst wächst noch immer, während die Wirtschaft kollabiert

In Europa ein ähnliches Bild, da führt sich besonders die EU-Kommission mit immer mehr Überwachungsgesetzen wie eine Diktatur auf.

6.4 Letzter Ausweg – Krieg

Werden die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Inland so gross, dass sie mit „normalen“ Massnahmen nicht mehr zu bewältigen sind, dann wird oft ein Krieg begonnen. Ein Krieg hat in einer solchen Situation einige Vorteile:

- a) die normalen Regeln gelten nicht mehr
- b) es kann Geld gedruckt werden, um sich aus einer Deflation herauszuinflationieren
- c) man kann die Bevölkerung mit „Patriotismus“ ablenken
- d) man kann die Freiheiten einschränken, inklusive den Kapitalverkehr

Die derzeitige Situation des US-Kriegszyklus ab 2001 zeigt genau in diese Richtung. Man konnte die Zinsen auf 1% senken, was sonst nicht akzeptiert wird, die Bevölkerung aufrufen, „patriotisch“ auf Kredit zu kaufen, und sich selbst unangreifbar machen. Derzeit geht das mit dem „patriotischen Kaufen“ nicht mehr, da keine Verschuldungsreserve mehr vorhanden ist.

Niemand drückt es so gut aus, wie Bill Buckler in seinem Privateer#561:

The TRUE Political Nature Of ALL External Wars:

Political men who launch external wars for the purpose of internal distraction have always discovered that if these external wars go on too long, they have the effect of losing them political ground inside their own country. With an external war that drags out, two fronts emerge. There is the external military front where the fighting goes on. There is also the internal front, the political front inside their own country. This is the one they cannot afford to lose. If they do lose it, such political men have lost on both fronts. No external war can be sustained if the internal public political consent for it collapses. To sustain an external war in the absence of such public consent requires ever increasing internal political repression of the general public which now disagrees openly with the external war.

That is why across all of history, ever since the Athens of Pericles, external aggressive wars have always led to internal repression.

Privateer#559:

We are all in the middle of history's biggest ever "Potemkin Village" - a prosperous looking façade designed and erected to disguise the financial ruins behind it. Those who will come through the coming financial train wreck with the least amount of damage are those who are not afraid to look through the looking glass to see what lies behind it. Sadly, in any age or era, they are the small minority.

Hier haben wir es:

Dieses grösste potemkinsche Dorf der Welt (USA) gibt es schon seit langem. Inzwischen ist die Fassade nur brüchiger geworden. Daher hat man über Krieg (mit 9/11 als Vorbereitung) versucht, sich herauszuinflationieren. Das Problem ist, dass diese Kriege alle verloren sind. Inzwischen bricht auch die „interne Front“ zusammen – die Realwirtschaft.

Was tut man mit der Währung eines Kriegsverlierers? Man verkauft sie.

6.5 Synchronisierte Hyperinflation

Die Verschuldungssituation überall in der Welt ist heute extrem. Ausserdem sind die Realzinsen überall negativ, was allein schon eine Hyperinflation durch Abverkauf der Währungen auslösen könnte. Das Problem ist, dass die Regierungen und Zentralbanken seit 2001 und jetzt wieder mit ihrer gewaltigen Reflation eine Art „synchronisierte Hyperinflation“ durchführen, d.h. alle Währungen inflationieren gleichzeitig. Daher können die Investoren nicht in eine sichere Papier-Währung ausweichen.

Der einzige „Auslass“ sind Rohstoffe, Öl und Gold/Silber. Daher wird permanent der Gold- und Silberpreis gedrückt, manchmal auch der Ölpreis. Besonders der Goldpreis ist wichtig, denn Gold war für 3000 Jahre Geld. Es ist somit der grösste „Feind“ der Politiker und Zentralbanken.

Nicht umsonst schreibt Bill Buckler (www.the-privateer.com) in seinem „Gold This Week“:

The global paper currency system is very young. It depends for its continued functioning on the BELIEF that the debt upon which it is based will, someday, be repaid. The one thing, above all others, that could shake that faith, and therefore the foundations of the modern financial system itself, is a rise (especially a sharp rise) in the U.S. Dollar price of Gold.

Sollte die Goldpreiskontrolle versagen und der Dollar sinken sowie der Goldpreis stark steigen, dann ist das Szenario, das Bill Buckler oben beschreibt da: die Flucht aus dem Papiergeld in das Gold.



Es hat bereits mehrere Anläufe des Goldpreises auf \$1000/oz gegeben, immer zusammen mit einer Bankenkrise. Aber immer ist es bis jetzt gelungen, den Goldpreis wieder unter \$1000 zu treiben. Wie lange noch?

Am gefährlichsten aus der Sicht eines steigenden Goldpreises war bisher ein (deflationärer) Banken-Crash, wie sich schon mehrfach gezeigt hat (Bear Stearns, Lehman). Eine Flucht aus dem System war jedesmal für kurze Zeit unterwegs.

Sollte ein solcher Gold-Anlauf Erfolg haben und er wird es einmal, dann müssten die Zentralbanken wirklich beginnen, ihre Währungen zu verteidigen:

- mit hohen Zinsen
- und drastisch reduzierten Staatsausgaben.

1979 mussten die Zinsen um 2% pro Monat angehoben werden. Erst ca. 20% in den USA und ähnliche Werte in den übrigen Ländern haben die Flucht in das Gold wieder gestoppt. Bill Buckler

meint, heute müssten die Zinsen ein Mehrfaches von damals erreichen (etwa 30..50%), einfach wegen des viel höheren Kreditrisikos wegen der extremen Verschuldung.

Solche Zinssätze würden natürlich die Wirtschaft unmittelbar zum Einsturz bringen und einen Crash der Sonderklasse auslösen. Die Folge davon wäre eine noch grössere Flucht in das Gold, hinter dem keine Schulden stehen. Die heutigen Papiergeldsysteme sind dann in Wirklichkeit erledigt. Wenn der Goldpreis nicht mehr unten gehalten werden kann, wird Ben Bernanke vermutlich seine letzten „Inflations-Folterwerkzeuge“ (Helikopter zum Geldabwurf, etc.) auspacken, um zumindest intern das System durch Hyperinflation noch eine Zeitlang am Leben zu erhalten.

Sollte sich der Goldpreis über \$1000/oz festigen, kann wahrscheinlich nichts mehr gemacht werden. Dann wird eine panikartige Flucht aus allen Währungen, zuerst in Gold und Silber, dann auch in andere Realgüter einsetzen. Denn es gibt dann keine sichere Währung mehr.

6.6 Wenn das Bond-Eis schmilzt

Paul Tustain vergleicht die Wertpapiere (Anleihen/Bonds, Aktien, auch Immobilien, Lebensversicherungen, etc.) mit „gefrorenem Geld“, ähnlich wie Eis.

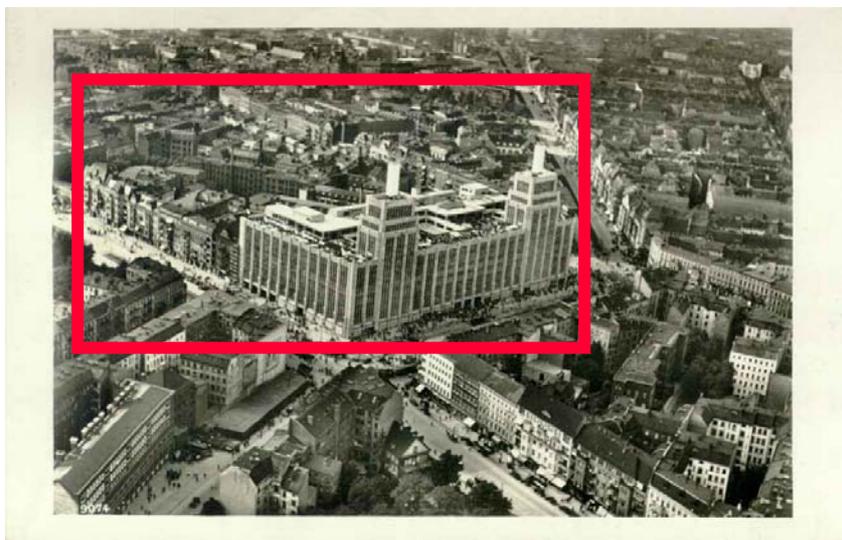


Wenn die Flucht aus dem Papier beginnt, dann „schmilzt“ dieses Eis: die Papiere werden verkauft, das Geld daraus in Gold oder anderen Werten angelegt.

Im Unterschied zum Wassereis, schmilzt das Bond-Eis nicht langsam, sondern spontan – in einer panikartigen Fluchtreaktion. Denn die Kurse aller Wertpapiere, egal ob Aktie oder Anleihe fallen massiv im Fall einer Panik-Flucht. Daher nennt man es auch Crash. Wenn die Staatsanleihen auch crashen, dann muss man auch aus der Währung raus, weil diese auch crasht.

Bei den letzten Paniken, etwa am Aktienmarkt oder bei miesen Junk-Bonds ist das Kapital primär in den US-Dollar und in die US-Staatsanleihen (Treasuries) geflüchtet. Wenn aber jetzt der Treasury-Markt crasht, muss es auch von dort und aus dem Dollar heraus. Der Euro wird keine Zuflucht bieten, denn dort wird das Gleiche passieren. Man kann also nur aus dem Finanzsystem heraus.

Übrigens, Wohn- und Gewerbeimmobilien sind wie Aktien oder besser Anleihen zu sehen. Sie sind Wertpapiere, deren Preis von den Zinsen und der Kreditverfügbarkeit abhängt. Der Preis verfällt gegenüber stabiler Währung oder Gold gewaltig. Sehr oft werden die Mieten von der Politik begrenzt, so dass Vermietern nur Verluste bleiben. Selbst wenn die Hypotheken auf Immobilien „weginflationiert“ werden, kommen dann oft „Ausgleichssteuern“, denn alles ist im Grundbuch.



So kostete etwa ein ganzer Häuserblock im Zentrum von Berlin 1923 nur mehr \$500 (war 750 Gramm Gold).

7 Geld ist in der Hyperinflation knapp

Obwohl es immer mehr Geld gibt, ist es trotzdem knapp. Zumindest für die Masse der einfachen Bürger. Die Lebenshaltungskosten steigen so schnell, dass die Löhne oder gar die Pensionen nicht mithalten können.

To quote Jens O. Parsson (von Jim Puplava[14]):

"Everyone loves an early inflation. The effects at the beginning of inflation are all good. There is steepened money expansion, rising government spending, increased government budget deficits, booming stock markets, and spectacular prosperity, all in the midst of temporary stable prices. Everyone benefits, and no one pays. That is the early part of the cycle.

In the later inflation, on the other hand, the effects are all bad. The government may steadily increase the money inflation in order to stave off the later effects, but the latter effects patiently wait. In the terminal inflation, there is faltering prosperity, tightness of money, falling stock prices, rising taxes, still larger government deficits, and still soaring money expansion, now accompanied by soaring prices and the ineffectiveness of all traditional remedies. Everyone pays and no longer benefits. That is the full cycle of every inflation."

Wir sind derzeit im Übergang von der „Early Inflation“ zur „Later Inflation“. Man sieht es schon überall, dass die Konsumpreise schneller als die Einkommen steigen. Es ist geradezu eine Notwendigkeit, die Konsumpreis-Steigerungen (CPI-Inflationsrate) nach unten zu fälschen, sonst hätte der grosse Bond-Abverkauf schon längst eingesetzt.

Je stärker die Inflation wird, umso stärker verarmt die Bevölkerung. Zumindest jene, die von fixen Einkommen leben müssen. Allmählich wird die Wirtschaftslage depressiv – die hyperinflationäre Depression.



Beispielsweise sind während der russischen Hyperinflation in den 1990er Jahren schätzungsweise 3 Millionen Menschen verhungert oder erfroren. Es hat nichts mehr funktioniert, nicht einmal die Fernwärmesysteme – aus Geldmangel. Dafür ist die Korruption explodiert.

Genau dieser Geldmangel ist es, was die Regierung veranlasst, immer mehr Geld zu drucken, um einen Totalkollaps mit ihrem eigenen Sturz zu vermeiden.

Während der Endphase der Weimarer Hyperinflation hat man mit Geld geheizt. Denn dieses war billiger als das Brennholz, das man damit hätte kaufen können.

7.1 Der Geldbedarf steigt dramatisch

Durch die explodierenden Preise brauchen sowohl Firmen als auch Privatpersonen immer mehr Geld, das sie aber sofort weitergeben müssen, damit es nicht zuviel an Wert verliert. Während der Weimarer Hyperinflation hat man begonnen, die Arbeiter mindestens 1 mal täglich zu bezahlen. Man hat die Geldbündel einfach von einem Lastwagen heruntergeworfen. Die Arbeiter haben diese genommen und sind sofort einkaufen gegangen.

Gegen Ende wurden 300 Papierfabriken und 150 Druckereien nur mit der Produktion von Banknoten beschäftigt. Trotzdem war es immer zu wenig. Das gesamte Geld am Ende der Hyperinflation war nur mehr 168 Millionen Goldmark von 1914 wert. Daran kann man sehen, wie weit alle Preise in US-Dollar oder Gold gefallen sind – eine dramatische Deflation.

7.2 Die grossen Banknoten

Wo kommen die grossen Banknoten her? Die Regierungen versuchen so lange wie möglich, nicht grosse Banknoten zu drucken. Denn das wäre ein Eingeständnis der Hyperinflation. Jedoch steigt der Geldbedarf so dramatisch, dass es nicht mehr anders geht. Denn sonst müsste man wirklich mit einer Schubkarre Geld Brot kaufen gehen.



Wenn die Hyperinflation richtig läuft, passiert auch Folgendes: Die Geschäfte beginnen, zukünftige Preisaufschläge bereits vorwegzunehmen. Niemand möchte hinter der Geldentwertung bleiben. Das führt zu einem richtigen Wettrennen.

Eine richtige „Inflationsgesinnung“ entsteht, jeder rechnet mit weiteren Preissteigerungen, oder gibt seine Preise gleich in harter Währung an, aus der dann umgerechnet wird. So war etwa in der deutschen Hyperinflation der Dollarkurs der Mark die wichtigste Kennzahl.

„Wertvolle“ Dinge werden überhaupt nur in Hartwährung verkauft oder ausgepreist, etwa Immobilien oder die Dienstleistungen von Freiberuflern – oft auch lange Zeit nach der Hyperinflation – siehe Israel oder Russland.

Jeder durfte einmal Millionär sein, nur war die Million nichts wert. Hier noch einige Artikel [24..27]

7.3 Die Geld-Umlaufgeschwindigkeit steigt rasant

Obwohl für die Masse der Bevölkerung Geld knapp ist, will es jeder möglichst schnell loshaben – ausser er gehört zur Kategorie des „Dumber Money“.

Das steigert die Preise noch viel mehr, als es die Gelddruckerei allein vermag.

Zuerst beginnt es mit der Flucht aus den Wertpapieren und Bankkonten: dadurch ergiesst sich ein unglaublicher Strom von Geld in alle Fremdwährungen (solange möglich) und Realgüter. Das ist der Auftakt für die hohe Umlaufgeschwindigkeit, danach wird auch das „Alltagsgeld“ davon erfasst.

Irgendwann werden auch Alltagsgüter nicht mehr für dieses schnell entwertende Geld hergegeben, dann ist es mit der Hyperinflation bald vorbei, denn das Geld büsst seine „Kaufkraft“ total ein. Eine Abhilfe muss dann schnell gefunden werden: entweder eine neue Währung oder die Verwendung von Fremdwährungen (Zimbabwe).

Etwa nach der Währungsreform in Westdeutschland und Westberlin in 1948, wo nur Teile der alten Reichsmark umgetauscht werden konnten, ergoss sich eine Flut von alten Reichsmark auf Ostberlin, die dort alles aufkaufte. Die Sowjets mussten deshalb dort schnell eine neue Währung einführen. Sonst wäre die Hyperinflation gekommen.

7.4 Bankenkrise und Bankrotte

Ein Kennzeichen von Hyperinflationen ist, dass es zu massiven Krisen im Bankensystem und in der Wirtschaft kommt [10]. Der Umfang des gesamten Finanzsektors schrumpft dramatisch, weil immer weniger Geld im System belassen wird. Die Bankeinlagen werden abgehoben und ausgegeben. Gleichzeitig werden viele Kredite uneinbringbar, da die Wirtschaft zusammenbricht.

In einer späten Hyperinflation geht die Bevölkerung immer mehr auf Tauschwirtschaft über oder verwendet Fremdwährungen.

Die Ironie dabei ist, dass gerade mit dem massiven Monetisieren/Gelddrucken gerade diese Bankenkrise verhindert werden soll. Es sind jedoch die Nebeneffekte, die hier zum Tragen kommen.

Dazu kommt noch, dass die gallopiierende Geldentwertung ein geordnetes Rechnungswesen unmöglich macht. Die Firmen kennen ihre Vermögensposition nicht mehr. Daneben erdrosselt die Verarmung der Bevölkerung die Wirtschaft. Unmögliche Importe paralysieren zusätzlich.

Ein gutes Beispiel ist Russland in der Hyperinflation in den 1990er Jahren. Nichts funktioniert mehr, Geldmangel überall. Die Landwirtschaftsbetriebe konnten keine Ersatzteile aus der Ex-DDR importieren (die sich dort stapelten), da sie keine D-Mark zum Import hatten.

Der Aussenhandel bricht wegen der Nichtkonvertierbarkeit der Währung geradezu zusammen.

7.5 Devisenkontrollen

Ein übliches Vehikel praktisch aller Regierungen, die eine Hyperinflation induzieren, ist dass sie durch Devisenkontrollen einen Kapitalabfluss in das Ausland zu bremsen versuchen [10]. Selbst Grossbritannien hat solche während seiner Währungskrisen in den 1950er bis 1970er Jahren gehabt.

Solche Devisenkontrollen haben natürlich nur einen oberflächlichen Effekt, indem sie die eigenen Bürger davon abhalten, ihr Vermögen ins Ausland zu transferieren. In Wirklichkeit schaffen sie nur eine gewaltige Bürokratie und paralysieren die Wirtschaft umso mehr.

Das Auslandskapital und das inländische „Smart-Money“ sind ohnehin kaum betroffen, denn dieses ergreift schon vorher die Flucht. Gerade dieser Geldabfluss ist es, der den Abverkauf der Währung initial auslöst.

Der einzige „angenehme“ Effekt für die Regierenden ist, dass sie nicht „harte“ Massnahmen zur Wirtschaftsreform ergreifen müssen, die ihren Sturz bringen würden.

Ein Nebeneffekt solcher Kontrollen ist, dass sich ein Schwarzmarkt für Devisen bildet, wo Devisen wesentlich teurer als zur offiziellen Tauschrate verkauft werden. Das kannten wir auch vom ehemaligen Ostblock. Das gibt es heute in Island.

Ein weiterer Nebeneffekt ist, dass bestimmte Güter nur gegen Devisen zu bekommen sind. Wer erinnert sich noch an die „Intershops“ des Ostblocks.

Neben Devisenkontrollen werden noch gerne Rationierungen von bestimmten Gütern eingeführt. Dieses ist besonders in Kriegszeiten sehr beliebt. In Wirklichkeit unterdrücken sie nur die sichtbare Inflation, indem das Warenangebot künstlich reduziert wird. Preiskontrollen vertreiben nur die Waren vom offiziellen Markt – in den Schwarzmarkt.

7.6 Nichtlinearitäten

Eine Hyperinflation ist normalerweise nicht linear, d.h. die Geldentwertung geht nicht strikt exponentiell vor sich.

In Wirklichkeit kämpfen 2 Kräfte in der Regierung miteinander:

- a) die eine Kraft möchte den Kollaps und damit ihren eigene Sturz möglichst lange hinausschieben
- b) die 2. Kraft möchte die Währung und damit die Aussenbeziehungen erhalten.

Daher kommt es in der Regel zu Fluktuationen in der Zunahme der Geldmenge.

July 1914	1.0
Jan 1919	2.6

July 1919	3.4
Jan 1920	12.6
Jan 1921	14.4
July 1921	14.3
Jan 1922	36.7
July 1922	100.6
Jan 1923	2,785.0
July 1923	194,000.0
Nov 1923	726,000,000,000.0

Hier der *Grosshandels-Preisindex in Deutschland*. Man sieht deutlich, dass von Januar 1920 bis Juli 1921 die Preise fast nicht gestiegen sind. Trotzdem hat man die Geldmenge weiter steigen lassen, was Ende 1921 zum richtigen Ausbruch der Inflation geführt hat.

Dabei war das eine recht lineare Hyperinflation. Bei der kommenden Entwicklung wird die Nichtlinearität viel grösser sein, da der Schuldenüberhang viel grösser ist. Daher kann man schlecht allgemeingültige Empfehlungen abgeben.

Die „Deflations-Falle“:

Daher wird es immer wieder deflationäre Phasen geben, wie bei uns in 2008. Da sind entweder die deflationären Kräfte der Überschuldung stärker oder die Regierung inflationiert nicht genug. Man kann den Eindruck bekommen, dass die Geldentwertung aufhört. Aber das ist nur vorübergehend.

Man kann aber annehmen, dass so übergrosse Staaten wie unsere nicht freiwillig ihren Untergang in einem deflationären Kollaps risikieren wollen. Daher wird, wenn es Ernst wird, Geld nachgeschoben. Dafür kommt der Kollaps eben später, zusammen mit Währung und Staat.

7.7 Ende der Hyperinflation

Alles hat irgendwann ein Ende, so auch die willkürliche Inflationierung der Währung. Das Ende einer Hyperinflation kommt meist durch:

- a) Freiwillige Beendigung nach Regierungswechsel
Durch die Verarmung stürzt die Regierung, die Nachfolgeregierung beendet das Gelddrucken
- b) Niemand nimmt mehr die Währung, damit ist die Staatsmacht dahin.
Es erfolgt dann meist ein Regierungswechsel, die Nachfolger bauen eine neue Währung auf

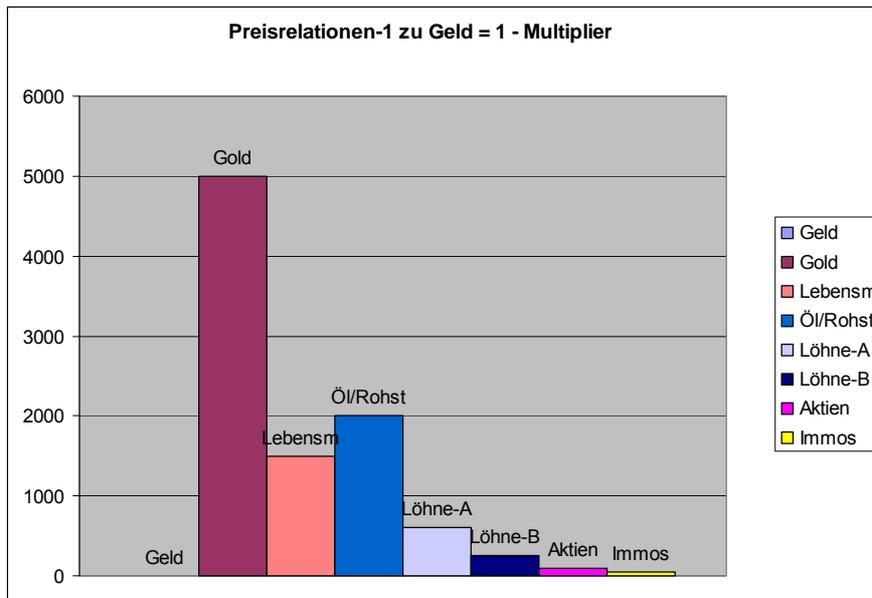
Dann kommt auch der Staatsbankrott, da fast alle Schulden jetzt Staatsschulden sind. Dieser Staatsbankrott muss nicht offiziell erklärt werden, solange keine grossen Schulden in Fremdwährung vorhanden sind. Vielfach kommt mit dem Staatsbankrott eine Währungsreform, bei der den Sparern ihre letzten Ersparnisse genommen werden.

Der Aufbau einer neuen Währung erfordert den Abbau des übergrossen Staates und Entlassungen von Beamten. Sonst gibt es keine Kredite mehr. Die Hyperinflation ist nur ein Hinausschieben davon.

8 Verarmung

Eine der wesentlichen Begleiterscheinungen von Hyperinflationen ist die massive Verarmung des grössten Teils der Bevölkerung. Ein Beispiel ist Zimbabwe mit 90% Arbeitslosigkeit und einer Lebenserwartung von nur mehr 35 Jahren.

In meinem Artikel „Preisrelationen in der Hyperinflation“ [23] habe ich versucht, die Multiplikatoren der Preissteigerungen als Chart dazustellen – hier in einer späten Phase der Hyperinflation:

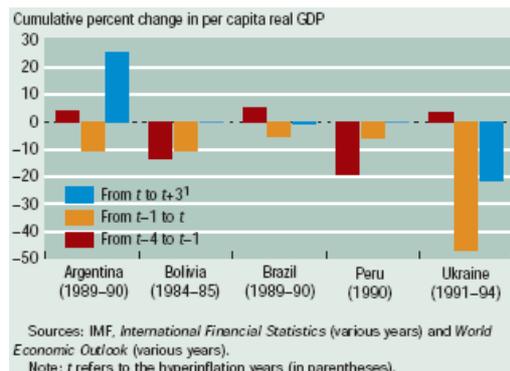


Ware	Multiplikator
Geld	1
Gold	5000
Silber	30000
Lebensm	1500
Öl/Rohst	2000
Löhne-A	600
Löhne-B	200
Aktien	100
Immos	50

Gold steigt in diesem Beispiel um das 5000-fache. Es ist nicht gesagt, dass wir so weit kommen. Oft geht es

aber viel weiter (Weimar, Serbien, Zimbabwe, etc.).

Die Preise von Lebensmitteln steigen hier um das 1500-fache, die Löhne wichtiger Berufe aber nur um das 600-fache. Die Löhne „unwichtiger“ Berufe vielleicht um das 200-fache. Vermutlich ist es noch viel schlimmer. Das heisst, das Leben wird für Angehörige „unwichtiger“ Berufe 8 mal so teuer, obwohl deren Löhne auch steigen – falls sie überhaupt Arbeit haben.



Das zeigt sich auch am realen Brutto-Sozialprodukt einiger betroffener Länder in der Tabelle links.

In Wirklichkeit ist eine Hyperinflation eine brutale Deflation der realen Einkommen gegenüber den Preisen essentieller Güter.

Am Schlimmsten trifft es alle jenen, die von fixen Einkommen etwa aus Kapitalerträgen leben müssen. Diese werden völlig entwertet, falls sie nicht schon vorher durch einen Crash zerstört wurden.

Aus der Weimarer Hyperinflation:

- Zuerst haben die Leute ihr Gold und Silber verkauft, für Papiergeld zum Leben – die Ankaufsstellen schossen aus dem Boden – war total zu früh, aber sie wussten es nicht
- Dann haben sie ihre Kinder „verkauft“ als Arbeitssklaven an Bauern etwa, um hungrige Mäuler wegzubekommen
- Dann haben sie sich selbst verkauft – als Prostituierte. Die Städte gingen über davon

8.1 Beispiel Hyperinflation Serbien um 1993

Laut Aussagen von Zeitzeugen, die es erlebt haben:

Wer der Stadt lebte, dem ging es wirklich dreckig

- Fast alle lebten vom Staat, der das Geld dafür druckte
- Der Dinar war fast wertlos, kaum etwas zu kaufen
- Viele Leute lebten vom Schwarzhandel – Benzin, etc.

Wer am Land lebte und etwas anbauen konnte, dem ging es viel besser – zumindest kein Hunger

- Aber auch kein reales Geld um etwas zu kaufen

Wer D-Mark oder Schilling hatte, war König

- 10 DM/100 ATS war bereits kleines Vermögen
- Man konnte alles kaufen, jeder wollte dieses Geld

Viele Serben hatten vorher Fremdwährungskonten in D-Mark oder Schilling. Aber diese waren in der Naivität der Leute in Serbien. Also konnte sie Milosevic alle einziehen, bevor die Hyperinflation richtig losging. Damit waren auch diese Leute vom Staat abhängige Bettler.

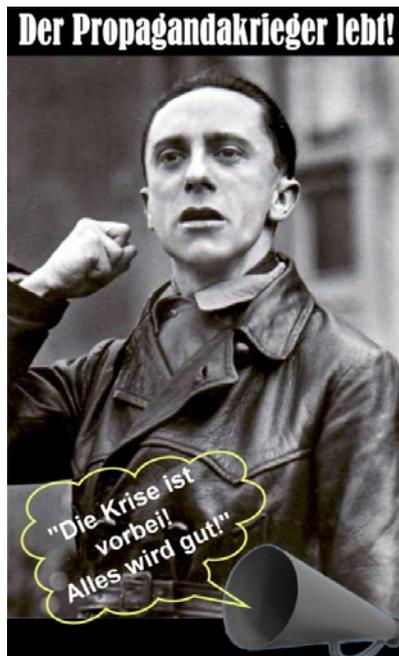
Hinweis:

Fremdwährungen hat man in einer solchen Zeit entweder im Ausland oder in der Tasche. Niemals auf einem lokalen Bankkonto. Denn die Devisenknappheit auch des Staates ist gross.



8.2 Lügen und Euphorisierung

Eines der wesentlichsten Mittel der Regierung bei der Inflationierung ist die Verschleierung der Wirklichkeit. Das geht Anfangs ganz gut, es tritt sogar eine richtige Euphorisierung auf, denn die Anfangseffekte sind sehr angenehm – siehe auch das Kapitel „Geld ist in der Hyperinflation knapp“. Denn am Anfang ist genügend Geld vorhanden, erst später hinken die Einkommen den Ausgaben nach und die Euphorie kippt um.



Das wesentliche Mittel ist, dass die Statistiken gefälscht werden, wie es derzeit geschieht.

Hilft das nicht mehr und die Kapitalflucht beginnt, dann kommt die Weggabelung zwischen Währungsrettung und Gelddrucken, wie unter „Der Abverkauf“ geschildert.

Besonders günstig für die Herrschenden zu diesem Zeitpunkt ist natürlich ein Krieg, damit kann man die Masse ablenken und leicht Devisenkontrollen sowie Rationierungen einführen.

Die staatlichen Lügner und Propagandisten haben Hochkonjunktur. Aber irgendwann glauben die Leute auch diese Propaganda nicht mehr – aber erstaunlich lange.

9 Endgame

Die Endphase einer Hyperinflation ist schlicht und einfach grauslich. Die gesamte Wirtschaft bricht zusammen, weil das Geld nicht mehr genommen wird. In Deutschland trat dieser Fall ab Mitte 1923 ein. Die Unterernährung nahm zu, die Firmen begannen zuzusperren, Bauern verkauften keine Lebensmittel mehr für Geld[8]. Man spricht auch von der „hyperinflationären Depression“.

Die Gesellschaft steigt auf Tauschhandel oder andere Währungen um. Die Qualität der Waren, die es noch für das hyperinflationierende Geld gibt, wird immer geringer[12]. Zuerst werden hochwertige Dinge wie Immobilien nur mehr gegen „gutes Geld“ verkauft, aber nicht mehr für das „schlechte Geld“.

So gibt es etwa in Serbien bestimmte Dinge nur gegen Euro, nicht für Dinar. In Israel werden seit der Hyperinflation in den 1970er Jahren Immobilien generell für US-Dollar angeboten.

Das Gute für Investoren in einer solchen Zeit ist, dass es diese Dinge für erstaunlich wenig vom „guten Geld“ gibt. Ideal für Investoren, die in harter Währung sind.

Daran sieht man, wie das hyperinflationierende Geld immer weniger akzeptiert wird. Zuerst nicht mehr für Importgüter, dann für Immobilien, dann nicht mehr für Lebensmittel. Wenn dieser Punkt erreicht wird, ist es mit der Brauchbarkeit dieser Währung endgültig vorbei. Dann gibt es nur mehr Tauschhandel oder Fremdwährungen.

Das Vertrauen in die Werthaltigkeit einer neuen Währung kommt nach so einem Abenteuer nur ganz langsam zurück. Es wird gesagt, dass sich immer noch mehr als 50% aller 100-Dollar Scheine in Russlands Matrasen befinden. Russlands Regierung kämpft immer noch dagegen, dass die Preise für verschiedene Waren immer noch in US-Dollar oder Euro angegeben werden.

Der Artikel „Weimar and Wall Street“ von Robert Blumen[12] beschreibt diesen Sachverhalt genau. Diese Ablehnung des hyperinflationierenden Geldes ist auch der mögliche Endpunkt einer Inflationierung durch eine Regierung. Zuerst lehnt das „Smart Money“ dieses Geld ab, erst zuletzt das „Dumb Money“.

9.1 Die Stabilisierungskrise

Jede Hyperinflation endet einmal. Dieses Ende nennt man auch die „Stabilisierungskrise“, eine brutale Deflation, in der die vorher auf den Kopf gestellten Dinge wieder zurechtgerückt werden.

Eine Hyperinflation kann auf 2 Arten enden:

- a) nur durch die Stabilisierungskrise allein, indem man mit dem Gelddrucken aufhört. Dann bleiben immer noch hohe Zahlen übrig. Beispiele sind der japanische Yen, oder der koreanische Won. Diese Methode wird bei kleineren Hyperinflationen angewendet. Oft werden nach einiger Zeit dann einige Nullen weggestrichen.
- b) es wird eine neue Währung eingeführt, meist mit einem neuen Namen. Dies wird meist bei „schweren Fällen“ angewandt. Beispiele sind die Rentenmark in Deutschland oder verschiedene Währungen in Lateinamerika.

In manchen Fällen wie Argentinien oder Brasilien hat man manchmal die Währung fix an den US-Dollar gebunden – mit bekannten Folgen. Eine solche „Deckung“ einer neuen Währung ist aus psychologischen Gründen notwendig, damit sie akzeptiert wird. Man darf nicht vergessen: es ist immer der Verkäufer einer Ware, der bestimmt, ob er ein bestimmtes Geld im Tausch nimmt.

Eine solche Dollar-Bindung war meist nach mehreren Versuchen mit neuen Währungen erforderlich, die alle abverkauft wurden. Man wollte etwa in Argentinien die Dollars zur Deckung des neuen Peso sehen und beliebig konvertieren können. Freie Konvertibilität ist ein Muss!

9.2 Eine neue Welt-Reservewährung

Bislang hat es immer Währungen „erwischt“, die eigentlich nur lokale Bedeutung hatten. Sollten diesmal der US-Dollar und der Euro (oder dessen Bestandteile) in die Hyperinflation gehen, sieht es viel schlimmer aus. Dann wird automatisch Gold wieder die Welt-Reservewährung werden. Fiat-Money wird dann international generell nicht genommen werden, genauso wie es heute schon für die meisten Währungen gilt. Dann Gnade Gott demjenigen Land, das weder Gold noch vermarktbarere Waren hat. Es ist damit zu rechnen, dass der Welthandel massiv einbrechen wird, wenn der Dollar nicht mehr als Reservewährung akzeptiert werden wird.

9.3 Schulden und Hyperinflation

Es ist bekannt, dass die reale Lohnhöhe in jeder Inflation (nicht nur Hyperinflation) absinkt – siehe auch weiter oben. Auf der anderen Seite ist es derzeit im Westen nicht möglich, durch einfache Inflationierung der Geldmenge die reale Schuldenlast zu reduzieren. Dazu sind unsere Realeinkommen im Vergleich zur Konkurrenz in Asien und Osteuropa einfach noch zu hoch und stehen in Konkurrenz.

Eine Entschuldung per Inflation ist NUR durch eine Erhöhung der Realeinkommen möglich!

Erst bei einem späten Zeitpunkt nach einem massiven Abverkauf des US-Dollars bzw. des Euro oder seiner Reste durch Asien können die Löhne bei uns wieder nominell steigen, wodurch die Schuldenlast dann real verringert wird. Bis dorthin ist aber noch ein weiter Weg. Aber vergessen Sie nicht, die relative Verarmung begrenzt diesen Effekt.

Dieser Fall wird wahrscheinlich erst im „Endgame“ der Hyperinflation eintreten, sodass in der Zwischenzeit alle Schulden ein hohes Risiko darstellen. Ausserdem gibt es immer wieder deflationäre Phasen wie 2008, die einen „umwerfen“ können.

Hier ein guter Artikel von Krassimir Petrov dazu: [29]: [Is Real Estate a Good Hedge Against Hyperinflation?](#)

Say the borrower makes \$2,000 — \$1,000 goes to pay the mortgage; the other \$1,000 goes to pay the bills. Rising food and gasoline prices squeeze the borrower. To pay the bills, he cuts down on consumption, but the bills overwhelm him — they cost him now \$1,600. He got a raise and his salary is now \$2,300, but he must still borrow some more, maybe on his credit cards, to pay the bills and keep up with the mortgage. He falls deeper and deeper into debt. The higher interest on the credit drains more and more of his income, leaving less for living expenses and the mortgage. Eventually, the consumer buckles. Only now it becomes apparent that he erred — he knew all along that he was paying off his mortgage with cheaper dollars, but he didn't realize that the same cheap dollars made up his monthly salary. Even a mortgage with a fixed interest rate and fixed monthly payments did not help. Many fell for this in the 1970s, but few saw it coming. Worse, many seem to fall for this today, yet no one warns them. Forewarned is forearmed!

Thus, leveraged real estate is not only a poor hedge against inflation, but also a very risky one. However, if you must hedge, then hedge with gold, not with real estate.

Ein MUST READ für alle Hypotheken-Sklaven. Kurz gesagt: die Kosten steigen schneller, als sich die Hypothekenrate real verkleinert. Das wirkliche Hedge gegen Hyperinflation ist nicht Kredit-Immobilien, sondern Gold.

Siehe auch - Robert Klima [28]: [Das Risiko von Schulden während der Hyperinflation](#)

Auch die „Verschuldungs-Seite“ von www.hartgeld.com ist voll mit nützlichen Informationen.

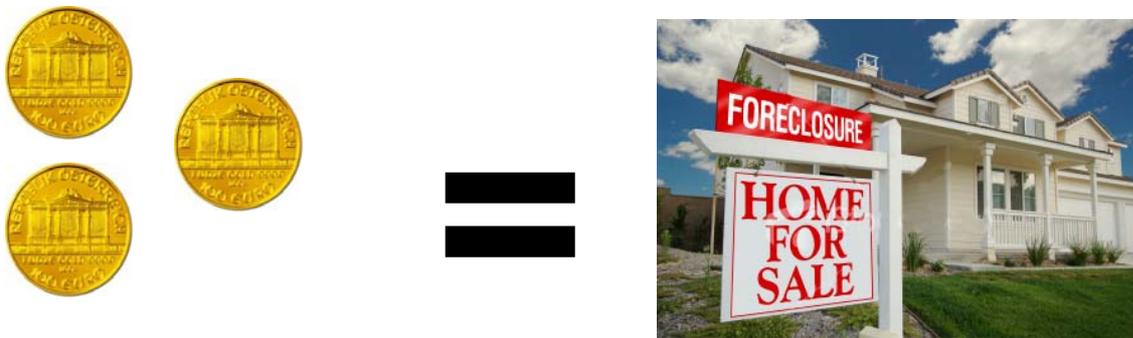
Man darf auch nicht vergessen, dass der Staat sich oft einen „Ausgleich“ aus entwerteten Hypothekenschulden holt, wie in Deutschland nach 1923 und nach 1948. Immobilien stehen im Grundbuch und sind daher einfach besteuert.

Generelle Empfehlung:

Echte Investment-Profis mit Know How und genügend Reserven können selbstverständlich auf Kredit spekulieren, aber bitte nur mit liquiden Sachen wie Gold, Währungen oder bestimmten Wertpapieren. So können sie etwa versuchen, die gefährdete Währung zu shorten.

Dagegen sollten „gewöhnliche Immobilien-Schuldklaven“ versuchen, Immobilie und Kredit wegzubringen. Immobilien fallen am Anfang ganz gewaltig im Preis. Jobs gehen verloren. Mieten werden eingefroren, usw. Falls sie es trotzdem geschafft haben, warten dann Ausgleichssteuern. Diese Leute haben weder das Know How, die Reserven oder die richtigen Investments für so etwas.

Es ist viel besser, aus dem Finanzsystem und allen Schulden auszusteigen und bei davon unabhängigen Investments wie Gold „long“ zu gehen. Am Höhepunkt der Katastrophe kann man dann wieder in Finanzwerte umsteigen. Man wird so auch ohne Risiko mehr als genug verdienen.

So wird es aussehen:

Für einige Unzen Gold wird man ein von der Bank eingezogenes Haus kaufen können (kurz vor Ende der Hyperinflation). Die Banker werden einem noch dazu Hände und Füße küssen, wenn man ihnen dafür das „neue Geld“ = Gold/Silber bringt.

10 Zusammenfassung und Empfehlungen

Eine Hyperinflation ist die schlimmste aller monetären Katastrophen und trotzdem ist sie das Ende aller staatlichen Papiergeldsysteme. Jedes dieser Systeme hat noch in einer Hyperinflation geendet, auch unser Derzeitiges wird es.

Nicht nur verarmt dabei die Bevölkerung und verliert ihre Vermögen, es entstehen ungeheure Verwerfungen in der Wirtschaft, die in der nachfolgenden Stabilisierungskrise wieder repariert werden müssen.

Musste man nach der Weimarer Hyperinflation überzählige Infrastruktur wie Zementwerke abtragen, so werden es diesmal Wohnhäuser, Bürobauten und Ferienwohnungen sein, nicht zu vergessen viele Shopping-Malls.

Eine Hyperinflation entsteht primär aus verfehlter Wirtschaftspolitik „schwacher“ Politiker, die ihren eigenen Sturz in einer Wirtschaftskrise verhindern möchten. Dabei verursachen sie noch Schlimmeres.

Der Anfang einer Inflation ist für alle Seiten angenehm, jedoch mit ihrer Fortdauer und dem Abverkauf der betroffenen Währung werden die Zustände für die Masse immer schlimmer, bis zum kompletten Wirtschafts-Zusammenbruch.

Die Spekulanten und das „Smart-Money“ profitieren ungemein, es kommt eine Schicht neuer Reicher hoch, die das System versteht und für sich ausnützen kann. Die Masse dagegen, versteht meist bis zuletzt nicht, was passiert und verliert.

Im Gegensatz zur üblichen Meinung gibt es für die Masse nicht „zuviel Geld“, sondern das Geld wird immer knapper, weil alle Preise davonsteigen.

Eine Entschuldung in einer Hyperinflation ist möglich, aber nicht so einfach, wie man es sich vorstellt. Der primäre Grund dafür ist die meist auftretende Nichtlinearität aus wechselnden Deflations- und Inflationsphasen.

Nachdem diesmal primär die Weltreservewährung US-Dollar betroffen sein wird, gibt es praktisch keine „sicheren“ Währungen mehr. Die einzige Alternative sind daher Gold und Silber. Diese werden nach diesem Alptraum ein Comeback als Geld erleben. Alles, was noch fehlt ist die Flucht aus Dollar & Euro

Zitat zum Abschluss:

Every government, before and since, has succumbed to the 'Golden Rule' - **he who has the gold makes the rules**. When things are going well, a government can get by on paper money, I.O.U.s and credit. But when the going gets tough, suppliers, soldiers, and creditors lose faith in paper and promises; they want real money. And gold is real money. - *Bill Bonner*

11 Literaturhinweise

- [1] Wikipedia Definition der Hyperinflation: <http://de.wikipedia.org/wiki/Hyperinflation>
Die [Englische Version](#) ist besser und geht auf die Ursachen ein
- [2] Focus: [Börsen-Guru Faber erwartet Hyperinflation](#)
- [3] Jim Puplava: [The Lull Before The Storm](#)
- [4] Walter K. Eichelburg: [Die Kapitalflucht](#)
- [5] Walter K. Eichelburg: [Das Märchen von der Deflation](#)
- [6] Chris Ciovacco: "INVESTING IN TODAY'S INFLATIONARY WORLD":
Vergleich USA – Weimarer Republik.
- [7] Roland Watson: "[A Tale from Weimar Germany](#)"
- [8] USA-Gold: [The Nightmare German Inflation](#)
Ein exzellenter Bericht, 1970 geschrieben
- [9] Erin Hubbard: [Hyperinflation in Germany during the Early 1920's](#)
- [10] Carmen Reinhart: [The Realities of Modern Hyperinflation](#)
Sehr guter Bericht über die Hyperinflation in Lateinamerika
- [11] Jim Bianco in [Daily Reckoning vom 22. Oktober 2003](#)
- [12] Robert Blumen: [Weimar and Wall Street](#)
- [13] Paul Cantor: [Hyperinflation and Hyperreality: Thomas Mann in Light of Austrian Economics](#)
- [14] Jim Puplava: „[THE "CARRY TRADE" ECONOMY](#)“
- [15] UNI-Linz: [Von der Monarchie zur Republik: Österreich 1918 bis 1924](#)
- [16] Common Sense: [Keep George Out Of Jail](#)
- [17] Walter K. Eichelburg: [Was wäre wenn der Euro zerbricht?](#)
- [18] Gary North: [Testing the Deflationist](#)
- [19] [Weimarer Hyperinflation, ein Tagebuch](#)
- [20] [GEAB N°8 - November 2006: beginning of the phase of impact of the global systemic crisis](#)
- [21] Bob Hoye, [Pivotal Events](#), March 11, 2006
- [22] Mark Williams: [Hyperinflation Special Report](#), April 2008
- [23] Walter K.Eichelburg: [Preisrelationen in der Hyperinflation](#), Juni 2009
- [24] Ellen Brown: [Erinnerungen an die Hyperinflation in Weimar-Deutschland](#)
- [25] Telepolis: [Flucht in die Sachwerte](#)

[26] FAZ: [Jeder durfte mal Millionär sein](#)

[27] Spiegel: [Zeit ist Geld](#)

[28] Robert Klima: Das Risiko von Schulden während der Hyperinflation, [Teil1](#), [Teil2](#)

[29] Krassimir Petrov: [Is Real Estate a Good Hedge Against Hyperinflation?](#)

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2009 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.
Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com
HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.